AkuFF-Bote

Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher
Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete
German Family Tree Researcher's Society in Hungary

XX. Jahrgang, Nr. 47. ᚠᚲᚢᚠᚠ ᛒᛟᛏᛗ 20. April 2024

INHALT

Orte und Termine unserer nächsten Vereinstreffen	2
Dr. Gabriel Petz: Buchtipp: Bajai sírkertjeink, neves elődeink (Unsere Friedhöfe, unsere berühmten Vorfahren in Baja)	3
Beate Pallai-Wéber: Die Parmentiers von Morville-lés Vic bis Fünfkirchen/Pécs	5
Ilona Pencz-Amrein: Stifoller in Ungarn 3. – Leitschuh im Fuldischen, Leutschuk in Feked und Lak, oder wie man eine Nadel im Heuhaufen finden kann	21
Dr. Gabriella Németh: Von Lautenbach nach Dunakömlőd – Die Familienund Verwandtschaftsbeziehungen von János Schilling auf der Grundlage von Recherchen anhand von Registern und zeitgenössischen Dokumenten	40
Bilder aus dem Vereinsleben /Képek az egyesületi életből – Herbsttreffen in Bakonynána	50

Orte und Termine unserer nächsten Treffen

Sommertreffen 2024
22. Juni 2024
in Bonyhárd/Bonnhard
Kom. Tolnau

Herbsttreffen 2024
am 19. Oktober 2024
in Pilisszentiván/St. Iwan bei Ofen
Kom. Pesth

Informationen über die Vereinstreffen finden Sie auf unserer Webseite, Einladungen bekommen unsere Mitglieder ca. 15 Tage vor dem Ereignis. Auf Wunsch bekommen auch andere Interessenten die Einladung mit allen detaillierten Informationen.

IMPRESSUM

AKuFF-Bote – AKuFF Hírmondó
Gegründet 2005 / Alapítva 2005-ben.
Herausgeber / Kiadja: **Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete / Arbeistkreis ungarndeutscher Familienforscher e.V. (AKuFF)**
H-6500 Baja, Petőfi S. u. 56.
Verantwortlicher Redakteur / Felelős szerkesztő:
Dr. Kornel Pencz / Dr. Pencz Kornél,
Obmann des AKuFF / az AKuFF elnöke
Erscheint in 200 Exemplare / Megjelenik 200 példányban. –
Im Handelsverkehr nicht erhältlich /
Kereskedelmi forgalomban nem kapható.

Druckerei / Nyomdai munka: **Apolló Média Kft.,**
6500 Baja, Bezerédj Pál u. 9-13.

ISSN 2060-2995

Dr. Gabriel Petz:

Buchtipp:
Bajai sírkertjeink, neves elődeink (Unsere Friedhöfe, unsere berühmten Vorfahren in Baja)

Ende letzten Jahres wurde die lokalgeschichtliche Literatur von Baja um einen fehlenden Band bereichert. Anikó Jász, Bibliothekarin und Forscherin, Nóra Kordé, Museologin und Historikerin, Réka Csuvár-Andrási und Evelin Pap veröffentlichten ein Buch mit dem Titel Bajai sírkertjeink, neves elődeink (Unsere Friedhöfe, unsere berühmten Vorfahren in Baja), in dem die Friedhöfe der Stadt beschrieben werden. Vor einigen Jahren machte sich der Verein zur Erhaltung und Verschönerung der Stadt Baja daran, die Vergangenheit der Friedhöfe von Baja und die Ruhestätten berühmter Persönlichkeiten zu erforschen. Die Forschungsergebnisse wurden gemeinsam vom Verein und dem István-Türr-Museum als erste Publikation in der Reihe der Verteidiger der Stadt Baja veröffentlicht. Das Werk beschreibt die archäologischen, spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Begräbnisstätten und die Geschichte von neun aktuellen städtischen Friedhöfen (Rókus/Rochus, Kálvária/Kalvarienberg, Szentistváni/Stefanstädter, Józsefvárosi/Josefstädter, Kiscsávolyi/Kleintschawaler, Bokodi úti/an der Wikischer Straße und der alte und neue israelitische Friedhof). Sie können auch die Namen der alten Bestatter, Steinmetze und Grabsteinhersteller kennenlernen.

Der zweite, umfangreichere Teil des Buches ist eine reichhaltige fotografische Sammlung von Grabsteinen bedeutender Persönlichkeiten, die auf den Friedhöfen von Baja begraben sind. Die Autoren schreiben: „Die Datenbank enthält Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich durch ihre Arbeit, ihre Aktivitäten und ihren Charakter von ihrer Gemeinschaft abheben. Zu den prominenten Bürgern von Baja, die in die Datenbank aufgenommen wurden, gehören Leiter von Städten und Institutionen, Künstler, Musiker, wichtige Persönlichkeiten der Kirche, Hochschulprofessoren, Ärzte, Ehrenbürger von Baja und Soldaten, die im Unabhängigkeitskrieg von 1848-1849 gekämpft haben. Die Friedhöfe des Bezirks tragen auch den typischen sozialen Schichten Rechnung".

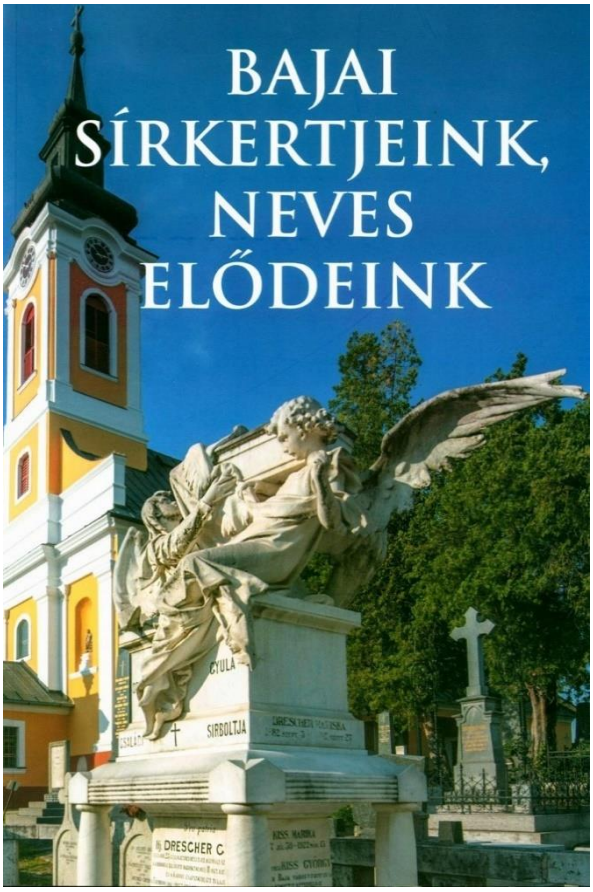
Die Geschichte dieser multiethnischen Stadt spiegelt sich in den Namen der in diesem Band enthaltenen Familien wider. Neben den ungarischen und slawischen (vor allem bunjewatzischen) Personen gibt es auch eine große Anzahl deutscher Namen. Einige Beispiele sind: Anton Amler (1868-1937), Direktor der Lehrerbildungsanstalt; Dr. Samuel Bartsch (1845-1895), Direktor der Lehrerbildungsanstalt; Ede Drescher (1850-1900), Bürgermeister von Baja; Franz Fogt (1888-1942), Bestatter; Dr. István Gaszner (1925-1997), Direktor der Lehrerbildungsanstalt; Rochus Hefele (1741-1749), Bierbräuermeister, ältester Grabstein auf dem Friedhof von Rochus; Adolf Hengl (1828-1890), Schulleiter, Lehrer; József Krammer (1900-2003), Waagenbauer; Lorenz Maul (1886-1971), Strumpfmachermeister; Eszter Petz (1930-2006), Gesanglehrerin; Béla Rábl (1907-1986), Laienschauspieler; Karl Rutterschimdt (1850-1937); Bäckermeister, Lajos Schmidt (1942-2022), Sportlehrer; Imre Tax (1930-2019), Sportleiter; Karl Wilhelm (1857-1926), Kantor.

Als ich in dem Buch blätterte, war ich angenehm überrascht, dass auch unser Verein mit dem Buch in Verbindung gebracht wurde. Die Autoren verweisen auf den Vater (Albert Jakob Thür) und den Großvater (Nikolaus Jakob Thür) von István Türr, einem in Baja geborenen königlich-italienischen Generalleutnant, der in der Krypta unter der Kirche der Franziskaner begraben ist, im AKuFF-Bote Jg. 16., Nr. 40, in dem mein Artikel über István Türrs Abstammung erschien.

Es ist ein gutes Gefühl, dass die Veröffentlichung unserer Forschung und ihrer Ergebnisse – eines der Hauptziele unserer Vereinigung – eine Quelle für andere historische und lokale Arbeiten sein kann. Es ist aber keine Freude, dass das Buch, das Geburts- (Tauf-) Datum des Großvaters (Baja, 25. 06. 1786), das im Register authentisch ist, nicht akzeptiert, sondern sogar das Jahr mit einem Fragezeichen unsicher macht. Dasselbe gilt für das Geburtsjahr des Großvaters „1742/1752?". Das Geburtsdatum von Nikolaus Jakob Thürr ist noch nicht bekannt, aber sein Sterbealter (60 Jahre im Jahr 1812) ergibt ein errechnetes Datum von 1752. Bedauerlich ist auch, dass in der Publikation, bei der Darstellung des Grabes von Terka Türr (geb. Terézia Udvary), der Mutter des Generalleutnants, nicht erwähnt wird, dass das auf dem Grabstein viel später angegebene Datum 1839 eine Ungenauigkeit der Nachwelt ist.

Das Sterbedatum im Personenstandsregister ist 1838, so dass das Geburtsjahr 1800, das nicht auf dem Grabstein, sondern im Buch angegeben ist, nicht stimmt, im Gegensatz zum Geburtsjahr um 1797.

Der Band schließt mit einem Verzeichnis von rund 370 Namen und Luftaufnahmen, die die Parzellenanordnung der Friedhöfe zeigen. Die Publikation ist im Türr-Museum in Baja erhältlich.



Die nächste Nummer des AKuFF-Boten erscheint zum Herbsttreffen.
Wir freuen uns auf Ihre Vorstellungen, Forschungsdaten, Erlebnisberichten usw.!

Beate Pallai-Wéber:
Die Parmentiers von Morville-lés Vic bis Fünfkirchen/Pécs

Als ich mit diesem Artikel begann (das war nicht heute), war nur ein kleiner Teil der Matrikeln vom serbischen Banat in der FamilySearch(FS)-Datenbank verfügbar. Wer in diesem Gebiet forschte, konnte sich auf Familienaufzeichnungen verlassen oder, wenn er Glück hatte, Informationen von den örtlichen Kirchengemeinden erhalten. Leider war die Möglichkeit, vor Ort zu forschen, meist auf diejenigen beschränkt, die in Serbien leben, oder zumindest war es für alle anderen unglaublich schwierig, wenn auch nicht unmöglich.
Bis heute habe ich diesen Artikel mehrmals überarbeitet, Daten hinzugefügt und entnommen und inzwischen hat das Archiv der Wojwodina auch die Matrikeln online zur Verfügung gestellt (dazu später mehr). Trotz wiederholter Überarbeitungen halte ich diesen Artikel an vielen Stellen noch für unvollständig, aber ich habe beschlossen, die Forschung dieses Themas vorerst abzuschließen, und möchte daher die Geschichte und unsere Erfahrungen teilen. Ich hoffe, dass es auch für Andere lehrreich ist.

I. Die Parmentiers, die Kartoffeln und Banatsko Veliko Selo

Nach der Familienlegende, die die Familie Parmentier von Mund zu Mund aufbewahrte, brachte der Urahn meines Mannes, Augustin Parmentier die Kartoffeln aus Amerika nach Europa. Es ist sehr interessant, dass dieselbe Geschichte von einer entfernten Kusine, die in den USA lebt, und die wir vor nicht allzu langer Zeit kennen gelernt haben, erzählt wurde. Bei näherer Betrachtung können wir jedoch feststellen, dass der Urvater Augustin im Jahr 1741 geboren wurde, während Antoine-Augustin Parmentier, dem die Popularisierung der Kartoffel in Frankreich und Europa zugeschrieben wurde, im Jahr 1737 geboren wurde.
Der Augustin, der wegen der Kartoffel berühmt wurde, wurde in Paris begraben. Er starb 1813 und in Wirklichkeit brachte er die Kartoffel nicht aus Amerika mit, doch ist es ihm zu verdanken, dass die Kartoffel in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts frankreichweit und später auch europaweit zu einem akzeptierten Nahrungsmittel wurde. Es lohnt sich, nach seinem Namen im Internet zu suchen, da die Kulturgeschichte von der Verbreitung der Kartoffel in Europa sehr interessant ist, aber dafür reicht der Platz in diesem Artikel leider nicht aus. Natürlich können wir eine familiäre Verbindung zwischen den beiden Parmentiers nicht ausschließen, aber dies würde eine eingehendere Untersuchung erfordern, zu der wir bisher keine Gelegenheit hatten.
Unser Augustin wurde aber 1816 in Charleville beigesetzt. Charleville ist doch in unserem Fall nicht – so wie es sich anhört –, ein kleines Dörfchen in Frankreich, sondern es handelt sich um ein Dorf in Serbien.
Im Jahr 1948 wurden drei Dörfer, die 1770-71 von Maria Theresia besiedelt worden waren, unter dem Ortsnamen Banatsko Veliko Selo zusammengelegt: Sankt Hubert, Seultour und Charleville. Diese Orte entstanden in den Jahren 1770-71. Ihre ersten Einwohner waren französische und deutsche Siedler, deren Ansiedlung von Johann von Neumann im Temeschburger Verwaltungsrat organisiert wurde.
Die Franzosen kamen aus Lothringen, aus den Diözesen von Metz, Besançon, Paris und Luxemburg, die Deutschen aus dem Rheingebiet, Mainz, Trier, Nassau, Würzburg, Ingolstadt und den umliegenden Dörfern. Zunächst lebten die Franzosen und Deutsche getrennt voneinander, aber es dauerte nicht lange, bis die Franzosen vollständig in die deutsche Bevölkerung eingegliedert wurden. So geschah es auch in der Familie Parmentier.
Das Banat ist eine ca. 28000 km² große, historische Landschaft in Südosteuropa am südöstlichen Teil der ungarischen Tiefebene. Geographisch begrenzt ist das Gebiet durch die Flüsse Donau im Süden, Theiß im Westen und Marosch im Norden sowie durch die Ausläufer der Südkarpaten im Osten. Der Begriff Banat leitet sich von Banus ab, einer Amtsbezeichnung für Statthalter ungarischer Könige. Im südlichen Ungarn gab es bis zur Eroberung durch die

Osmanen 1552 mehrere Banate, welche aber nach dem habsburgischen Triumpf über die Türken nicht wieder gegründet wurden.[1] Der heute benutzte Begriff Banat bedeutet das Temescher Banat mit dem Zentrum Temeschburg (ung. Temesvár, rum. Timișoara), das in 3 Verwaltungsgebiete aufgeteilt wurde: die Komitate Krassó-Szörény, Temes und Torontál. Nach dem Friedensvertrag von Trianon liegt der größte Teil des Banats in Rumänien, ein kleinerer Teil in Serbien, und nur ein sehr kleiner Teil in Ungarn.
Die Besiedlung des Banats erstreckte sich über das gesamte 18. Jahrhundert und wurde von den habsburgischen Herrschern Karl VI., Maria Theresia und Joseph II. durchgeführt.
Die Ansiedlungen wurden vom Kaiserhaus initiiert, und entgegen der verbreiteten Ansicht, ließen sich nicht nur Deutsche in den entvölkerten, von der Türkenherrschaft befreiten, Gebieten nieder. Eine große Anzahl von Spanier, Italiener, Franzosen, Slawen aus dem Süden, Rumänen aus dem Osten sowie Tschechen und Polen aus dem Norden Europas wurden hier in großer Zahl angesiedelt.
Die erste Ansiedlungswelle fand zwischen 1722-26 auf die Initiative von Karl VI. statt. Die zweite Welle zwischen 1763 und 1772 ist Maria Theresia zu verdanken. Die dritte wurde von Joseph II. zwischen 1781-87 gestartet.

II. Warum verließen die Siedler ihre Heimat?

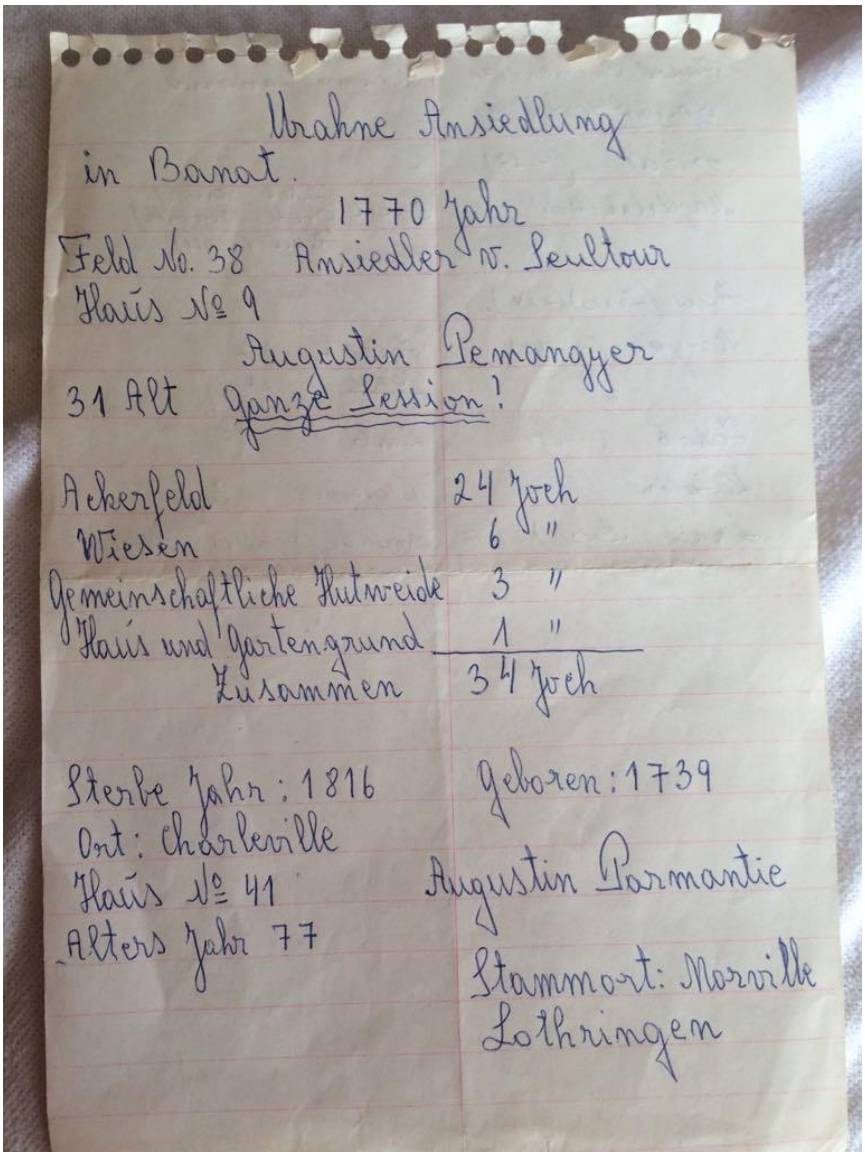
Im Zusammenhang mit unserer Geschichte ist die 2. Ansiedlungsbewegung interessant. Die meisten Franzosen verließen ihre lothringische Heimat zu dieser Zeit. Prinz Franz III. musste Lothringen im Vertrag von Wien im Jahr 1735 aufgeben. Erst nach dieser politischen Abmachung konnte er 1736 Maria Theresia heiraten und mit ihr das Haus Habsburg-Lothringen begründen. Doch viele seiner Untertanen aus Lothringen misstrauten seinem Abtritt. Mit dem steigenden französischen Einfluss verarmte Lothringen. Es wurden hohe Steuern erhoben und die Bauer wurden an die Scholle gebunden. Trotz der Verbote entkamen viele und machten sich so mit ihrer Familie auf den Weg. Die Franzosen und Deutschen, die sich im Banat niederließen, wurden auch durch die zahlreichen staatlichen Subventionen angezogen, die den Siedlern versprochen wurden, sowie die Aussicht auf Grundbesitz und ein eigenes Haus. Zur gleichen Zeit wurden Elsass und Lothringen und die angrenzenden Gebiete von 1769 bis 1771 von einer großen Hungersnot belastet.
Zwischen 1770 und 1773 kamen 4935 Familien, 16889 Deutsche und Franzosen in die Region des Banats an.[2] Die Unterbringung der Kolonisten bedeutete ernsthafte Schwierigkeiten, zusätzlich war es schwierig, die durch die lange Fahrt geschwächten Ansiedler, zu ernähren und deren medizinische Versorgung zu gewährleisten. Vorwiegend starben viele an Malaria, Ruhr und Typhus.

III. Laci Opa und die „Urahne Ansiedlung"

Die Daten auf dem unteren Foto waren vom Großvater, László Pallai (Laci Opa), aufgeschrieben worden. Wir sind hier Zeugen einer ungewöhnlichen Familienerinnerung, die über die Jahrzehnte aufbewahrt wurden. Fast alle Daten sind hier richtig, was wir durch unsere Recherchen bestätigen konnten.
Die Familie änderte den Familiennamen im Jahr 1936 auf Pallai. Da sonst das Schreiben des französischen Namens „Parmentier" für die Pfarrer und Beamten, die die Matrikel führten, zu schwierig war. In den Matrikeln begegnen uns verschiede Varianten des Namens Parmentier: Barmantye, Permangyer, Parmantyé, Parmantje, Parmantie, Parmanche usw.

[1] http://othes.univie.ac.at/48218/1/51083.pdf
[2] https://www.dvhh.org/history/1700s/Die_Kolonisation_des_Banats_nach_der_Turkenzeit.htm

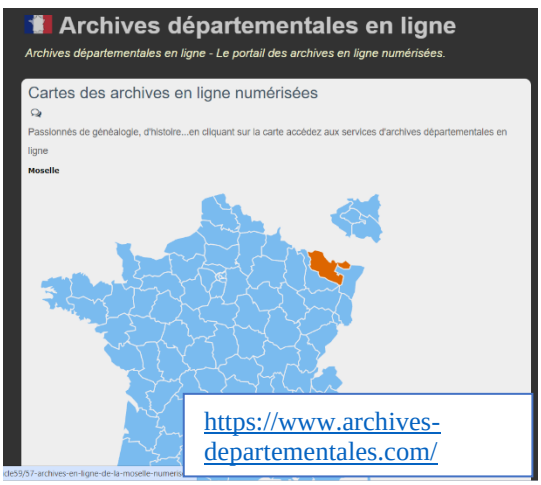
Die Familie Parmentier kam im Jahr 1770 in Seultur an. Das Oberhaupt der Familie, Augustin, war 31 Jahre alt und nach der Erzählung Opas kam die ganze Familie mit. Die Karte des Dorfes aus der Zeit der Ansiedlung zeigt uns genau, in welchem Haus sie angesiedelt wurden. Sie bekamen 24 Joch Ackersfeld, 6 Joch Wiesen und 3 Joch gemeinschaftliche Hutweide, das Haus und Gartengrund war 1 Joch groß. Augustin starb 1816 in Charleville.



Dank der Verfügbarkeit von Matrikeln dieser Siedlerdörfer in der Familysearch-Datenbank bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts und der Familienbücher (auch in AKuFF-Bibliothek), konnten wir den Stammbaum der Familie Parmentier leicht erstellen. Obwohl die französischen Matrikeln in der FS-Datenbank enthalten sind, sind die Mikrofilme leider nur in Forschungszentren und nicht online verfügbar. Wer sich aber von französischsprachigen Seiten nicht abschrecken lässt, für den lohnt es sich, die Matrikel direkt in den französischen Archiven zu suchen. Die Matrikel kann über die untere Seite erreicht werden. Leider steht die Seite nur auf Französisch zur Verfügung, so dass die Benutzung eines Übersetzungsprogrammes hilfreich ist, wenn man die Sprache nicht beherrscht. Auf der Startseite kann der entsprechende Kreis ausgewählt werden, um die Seite der jeweiligen Matrikel aufzurufen.

IV. Von Morville-les-Vic über Seultour nach Klek

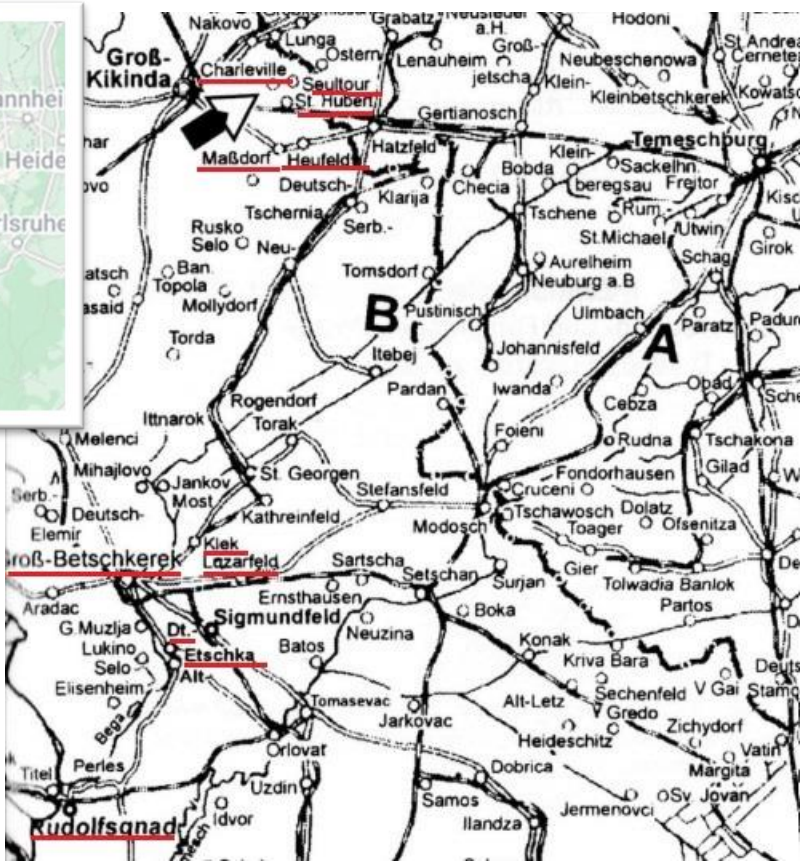
Die Assimilierung der Franzosen



Augustin Parmentier und Margarethe Guenarde wurden 1764 in Morville-lés Vic, Lothringen verheiratet. Ihre ersten vier Kinder wurden zwischen 1764 und 1769 noch in Lothringen geboren, aber nur die erste zwei kamen in Morville auf die Welt. Danach zog die Familie in Lothringen von einem Dörfchen zum nächsten. Ihre Tochter, Elisabeth starb 1772 mit 8 Jahren in

Seultur. Ihr viertes Kind kam noch in Frankreich ums Leben, das Schicksal von den anderen zwei ist uns noch unbekannt. Wenn sie überlebten, kamen sie wahrscheinlich mit der Familie im Banat an, aber bis jetzt haben wir keine Spur von ihnen gefunden.
Auf den folgenden Kartenausschnitten habe ich Morville-lés Vic in Frankreich und die Dörfer im Banat, in denen die Familie einst lebte, markiert.

Die Lage von Morville-lés Vic in Frankreich



Charleville, Seultour, Sankt Hubert, Mastort, Heufeld, Klek, Lazarfeld, Deutsch-Etschka, Rudolfsgnad und Großabetschkerek im Banat

Die erste Generation der Nachkommen von Familie Parmentier im Banat heiratete noch Franzosen. Quirin Parmentier mit Katharina Leonard (vielleicht auch Lenhard), Anna Parmentier mit Franz Dehan, aber die nächste Generation vermischte sich bereits mit den Deutschen: Altmayer, Bauer, Lehner, Krämer, Bahnweg, Becker, Braun, Ziegler, Mais, Hoffman und Fuchs.

Zu den Gründen für die schnelle Assimilation der Franzosen mag die Tatsache gehören, dass in Lothringen bereits neben Französisch auch Deutsch gesprochen wurde. Morville-lés Vic liegt im Kreis Moselle in Frankreich. Zu dieser Zeit war der gesprochene Dialekt in Moselle das Plattdeutsch[1], das ursprünglich ein Sub-Dialekt des Deutschen[2] ist. In den neuen Schulen im Banat wurde auch nur auf Deutsch unterrichtet, und die französischen Gottesdienste wurden auch in Charleville, im Zentrum der französischen Siedler, langsam auch aufgegeben.[3]

1 http://banatlorraine.free.fr/french/Banat_Lieux/vHestroffFrance.php

2 http://seas.elte.hu/w/!moderntalking/egy_alnemet_dialektus

3 https://docplayer.hu/109154796-A-delvideki-magyarsag-kozeleti-folyoirata-junius-4-xvii-evfolyam-2-sz-2017-2-xvii-evf.html

Morville-lés-Vic im Jahr 1910[1]

Die drei Schwestergemeinden

Sankt Hubert, Seultour und Charleville waren eines der Zentren der französischen Siedler im Banat.
Seultur wurde in Jahren 1770-71 auf dem Gelände eines alten Dorfes gebaut, das während der türkischen Besatzung zerstört wurde. Der Legende nach fanden die französischen Siedler hier nur einen einsamen, verwaisten Turm vor, auf Französisch "seule la tour", daher wurde der Name des Dorfes Seultour.
Für die ersten Siedler wurden 64 Häuser gebaut. Die Franzosen kamen aus Lothringen, die Deutschen aus dem Rheingebiet. Die Parmentiers zogen in eines der ersten Häuser ein. Nach unserer Forschung lebten die Nachkommen der Familie Parmentier auch noch Anfang der 1900er hier.
Auch in Charleville wurden im gleichen Zeitraum 64 Häuser gebaut. Die Siedler waren hier auch französische Familien aus Lothringen und deutsche Familien aus Deutsch-Lothringen.
Die 78 Häuser von Sank Hubert wurden von Franzosen aus Metz, Besançon und Franc-Comte bewohnt, die deutschen Siedler kamen aus Mainz, Trier, Nassau, Würzburg, Ingolstadt und deren Umgebung.
Die drei Dörfer hatten eine gemeinsame römisch-katholische Kirche in Sankt Hubert. Die erste Kirche wurde im Jahr 1771 gebaut, aber statt dieser wurde eine neue Kirche zwischen 1788 und 1791 aus gebrannten Ziegeln errichtet. Der Altar der Kirche wurde 1800 gebaut, der Kirchturm um 1805-1806. Die liturgische Sprache war Deutsch.
Der Hauptaltar der ehemaligen römisch-katholischen Kirche ist dem Heiligen Hubertus geweiht, der rechte Seitenaltar dem Heiligen Karl von Borromäus und der linke der Heiligen

1 Quelle:https://www.delcampe.net/fr/collections/search?term=morville%20les%20vic

Barbara, was auf die Einheit und die Schutzheiligen der drei Dörfer hinwies. Bis 1840 wurde die römisch-katholische heilige Messe am dritten Sonntag jedes Monats in französischer Sprache gefeiert.

Die Kirche von Sankt Hubert [1]

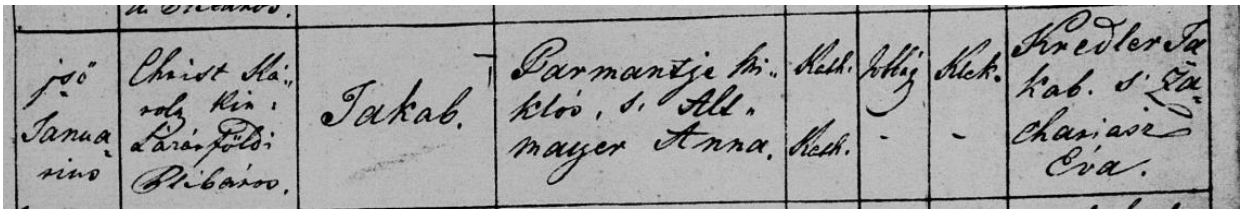
Sankt Hubert mit der Kirche am Anfang 1900

[1] Quelle: https://magyarpatriotak.hu/wp-content/uploads/bansag-jelentes.pdf

Der letzte römisch-katholische Pfarrer der Kirche war Ádám Antal. Er wurde von den jugoslawischen Partisanen am 31. Oktober 1944 zusammen mit den deutschen Männern nach Nagykikinda gebracht und am 5. November 1944 zusammen mit 120 anderen Opfern erschossen. Die Kirche wurde nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1952 abgerissen. Heute gehört Sankt Hubert zur Pfarrei der römisch-katholischen Gemeinde Rusko Selo. Es war keine organisierte Gemeinde. Die vertriebenen Deutschen wurden durch bosnische Serben orthodoxen Glaubens ersetzt. Ihre neobyzantinisch-orthodoxe Kirche wurde 2012 eingeweiht.

Weiter nach Klek

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts lösten sich die ursprünglichen Beziehungen der Siedlergemeinden auf. Viele wanderten auf der Suche nach einem besseren Lebensunterhalt weiter. Im Falle unserer Pallai-Ahnen zogen sie nach Süden in die Richtung nach Klek, Lazarfeld, Deutsch-Etschka und Großbetschkerek.
In jeder Familie wurden bis zu 12 oder auch mehr Kinder geboren, und dank der immer besseren Lebensbedingungen und Hygiene überlebten immer mehr von ihnen. Das Elternhaus und das Land, das man als Siedler erhielt, konnten die Nachkommen nicht mehr ernähren, da die Familien sich immer weiter vergrößerten. Auch die Älteren lebten immer länger. Die neugegründeten Familien mit Kindern mussten nach neuen Einkommensquellen suchen.
Im Jahr 1765 siedelte das Schatzamt, auf die Anordnung von Maria Theresia, Rumänen aus der Region Marosch nach Klek[1] an. Nach der Ansiedlung der Rumänen kamen Serben ins Dorf, aber sie zogen 1783-84 zur Militärgrenze weiter. Die meisten Rumänen zogen später ebenfalls weg, und die Familie Lázár, die das Dorf besaß, siedelte hier Deutsche an. Die neuen Einwanderer bauten ihre Häuser da, wo das Dorf heute steht. Der Bau der römisch-katholischen Kirche wurde im Jahr 1848 begonnen, und die Serben zerstörten sie 1949.
Der Sohn von Quirin und Katharina, Nikolaus Parmentier heiratete Anna Altmayer im Jahr 1824 in Charleville.
Das Ehepaar hatte 13 Kinder, von denen die Ersten noch hier geboren wurden. Aber ab 1836 lebten sie schon in Klek. Der Ururgroßvater, Jakob Parmentier wurde 1849 schon hier geboren.



Jakob heiratete Maria Anna Krämer 1872 in Klek. Laut dem Heiratseintrag seines Sohnes, des jüngeren Jakob Parmentier, in Pécs, arbeitete er als Kirchenvorsteher in der Kirche von Klek oder Etschka.

Die ehemalige römisch-katholische Kirche in Klek

Quelle: https://epa.oszk.hu/03400/03482/00040/pdf/EPA03482_aracs_2017_1_078-098.pdf

[1] Borovszky Samu: Magyarorszag vármegyéi és városai – Torontál vármegye (http://mek.niif.hu/11800/11859/pdf/11859_19.pdf)

V. Die zwei Jakob und die Fehler der Familienbücher

In unseren Forschungen sind wir immer wieder auf eine Familie gestoßen, in der mehrere Kinder mit demselben Namen geboren wurden und überlebten. Diese Tatsache erschwert unsere Arbeit und verwirrt uns oft, denn wir können uns nicht vorstellen, zwei Kinder gleich zu benennen. Früher aber haben die Menschen anders gedacht. Auch noch in den 1800er Jahren wurden manchmal 12 oder mehr Kinder in eine Familie hineingeboren, und die Erfahrung hatte gezeigt, dass nur wenige von ihnen überleben würden. Zwischen 2 Kinder gab es manchmal einen Unterschied von 15-20 Jahren. Kinder werden oft nach Schutzheiligen benannt. Als ein Kind geboren wurde, war das andere oft schon ausgeflogen, so dass es kein Problem war, denselben Namen zu tragen.
In den meisten Fällen lassen sich mit ein wenig Logik und Überlegung die familiären Verbindungen entschlüsseln, vorausgesetzt, es liegen vollständige Matrikeln vor. Wir stehen jedoch vor Schwierigkeiten, wenn einige der Matrikeln zerstört oder beschädigt wurden. Im Fall von Charleville, Mastort, Klek, Etschka und Lazarfeld fehlen ganze Jahre. Viele Matrikeln wurden beschädigt oder gingen verloren, als die Titos Serben nach dem II. Weltkrieg die katholischen Kirchen zerstörten. Es gibt auch Familienbücher, bei denen die Autoren selbst angeben, dass bestimmte Jahre fehlen, weil die digitalen Aufzeichnungen der Matrikeln beschädigt wurden und nicht wiederhergestellt werden konnten (z. B. im Fall von Lazarfeld). Das heißt leider, dass die Angaben der Familienbücher oft unvollständig und irreführend sein können.
Das gilt auch für die Familie Parmentier.
Nikolaus Parmentier (geb. 12.11.1800, Charleville) und Anna Maria Altmayer (geb. 03.10.1804, Sankt Hubert) heirateten am 18.05.1824. in Sankt Hubert. Sie hatten 13 Kinder:

1.	Anna	* 22.04.1825	Charleville
2.	Margaretha	* 09.02.1826	Charleville
3.	Peter	* 15.12.1827	Charleville
4.	Peter	* 09.10.1829	Charleville
5.	Nikolaus	* 21.12.1831	Charleville
6.	**Jakob**	*** 06.01.1834**	**Charleville**
7.	Marianna	* 21.05.1836	Klek
8.	Anna	* 11.12.1838	Klek
9.	Anna	* 17.12.1839	Klek
10.	Marianna	* 12.09.1842	Klek
11.	Dominik	* 17.01.1845	Klek
12.	Eva	* 12.06.1847	Klek
13.	**Jakob**	*** 01.01.1849**	**Klek**

Für uns sind die fettgedruckten Jakobs von Interesse. Der Großvater von Opa Laci, Jakob, wurde 1949 in Klek geboren. Aber wer ist der andere Jakob?
Im Familienbuch von Etschka und Klek finden wir die folgenden Kinder von Jakob Parmentier geb. 1849 und Magdalena Putell. - Gleichzeitig gibt das Buch an, dass es im Sterbeeintrag von 1920 für Jakob die Ehefrau nicht Magdalena Putell sondern Maria Krämer ist.

•	Paul,	* 1859	Klek		
•	Johann	* 05.12.1868	Klek,		
•	Johann	* 07.06.1873	Dt-Etschka	+11.09.1876	
•	Magdalena	* 05.03.1875	Dt-Etschka		
•	Johann	* 23.02.1879	Dt-Etschka	+28.12.1879	Dt-Etschka

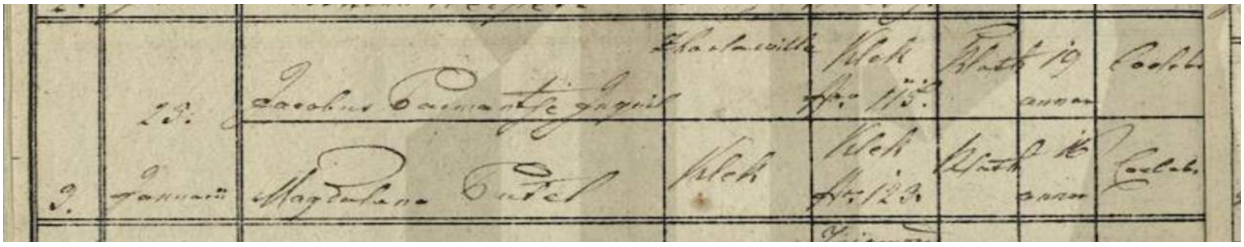
Argumente dafür, dass diese Daten nicht ganz richtig sind:

1. Paul Parmentier wurde nach verschiedenen Quellen 1859 in Klek geboren. Wenn diese Information wahr ist – und alle Daten sprechen dafür –, wäre sein Vater, Jakob bei der Geburt seines Kindes 10 Jahre alt gewesen, und seine Frau Magdalena Puttel wäre 9 Jahre älter gewesen. Letzteres ist noch möglich, aber ist unwahrscheinlich, insbesondere angesichts der ersten Daten. Das Grab von Paul Parmentier und seiner Frau in Deutsch-Etschka bestätigt das Geburtsdatum von Paul auch, obwohl es auf dem Bild kaum zu lesen ist. (**eigenes Foto**) Wenn wir jedoch das Geburtsdatum des 6. Kindes von Nikolaus Parmentier und Anna Altmayer vom Jahr 1834 rechnen, dann scheint Pauls Geburtsdatum richtig zu sein, denn sein Vater ist 24 Jahre alt (und nicht 10!), 2 Jahre älter als seine Mutter. Wenn wir keinen Zugang zu den Matrikeln haben, gilt die obige Aussage weiterhin als richtig. Als wir mit der Erforschung der Familie begannen, konnten wir uns nur auf die Familienbücher und die FS-Datenbank stützen, die sich meistens überschneiden. Glücklicherweise wurden in der Zwischenzeit die Matrikel des Archivs Wojwodina zugänglich, so dass wir die obige Aussage mit zusätzlichen Fakten belegen konnten. Dementsprechend fanden wir in den Matrikeln von Klek drei weitere Kinder von Jakob Parmentier und Magdalena Puttel. Diese drei Kinden befinden sich im Familienbuch von Klek und Etschka nicht. Zuvor war dieser Zeitraum über FS auch nicht zugänglich. Glücklicherweise ist er jetzt über die Website des Archivs Wojwodina schon durchsuchbar.

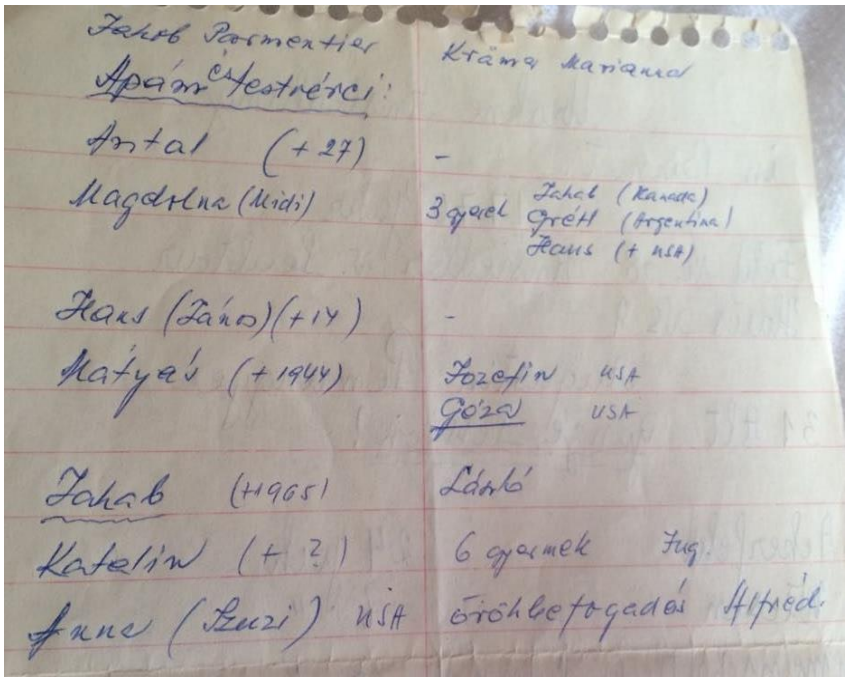
Die drei Kinder:

- *Elisabeth * 1853 Klek*
- *Christina *1855 Klek*
- *Elisabeth *1857 Klek*

Unser Jakob ist im Jahr 1853 erst 4 Jahre alt, also er kann nicht der Vater dieser Kinder sein. Schließlich fand ich beim Schreiben dieses Artikels den Heiratseintrag von Jakob Parmentier



und Magdalena Putel in Klek vom 25. Januar 1853. Jakob war 19 Jahre alt im Jahr 1853, also war unsere Annahmen richtig, wurde der Ehemann von Magdalena Putell 1834 und nicht 1849 geboren.



Die Aufzeichnungen von Opa Laci über seinen Vater und dessen Geschwister und deren Kinder (unteres Foto) waren für uns auch eine sehr wichtige Quelle für die Befragung der Daten im Familienbuch. Auch hier sehen wir, wie wichtig es für die Familieforschung ist, die Erinnerungen von Familienmitgliedern aufzubewahren. Wir stehen immer noch in Kontakt mit den Nachkommen von Mathias, und versuchen gemeinsam, die fehlenden Familienmosaike zu enträtseln.

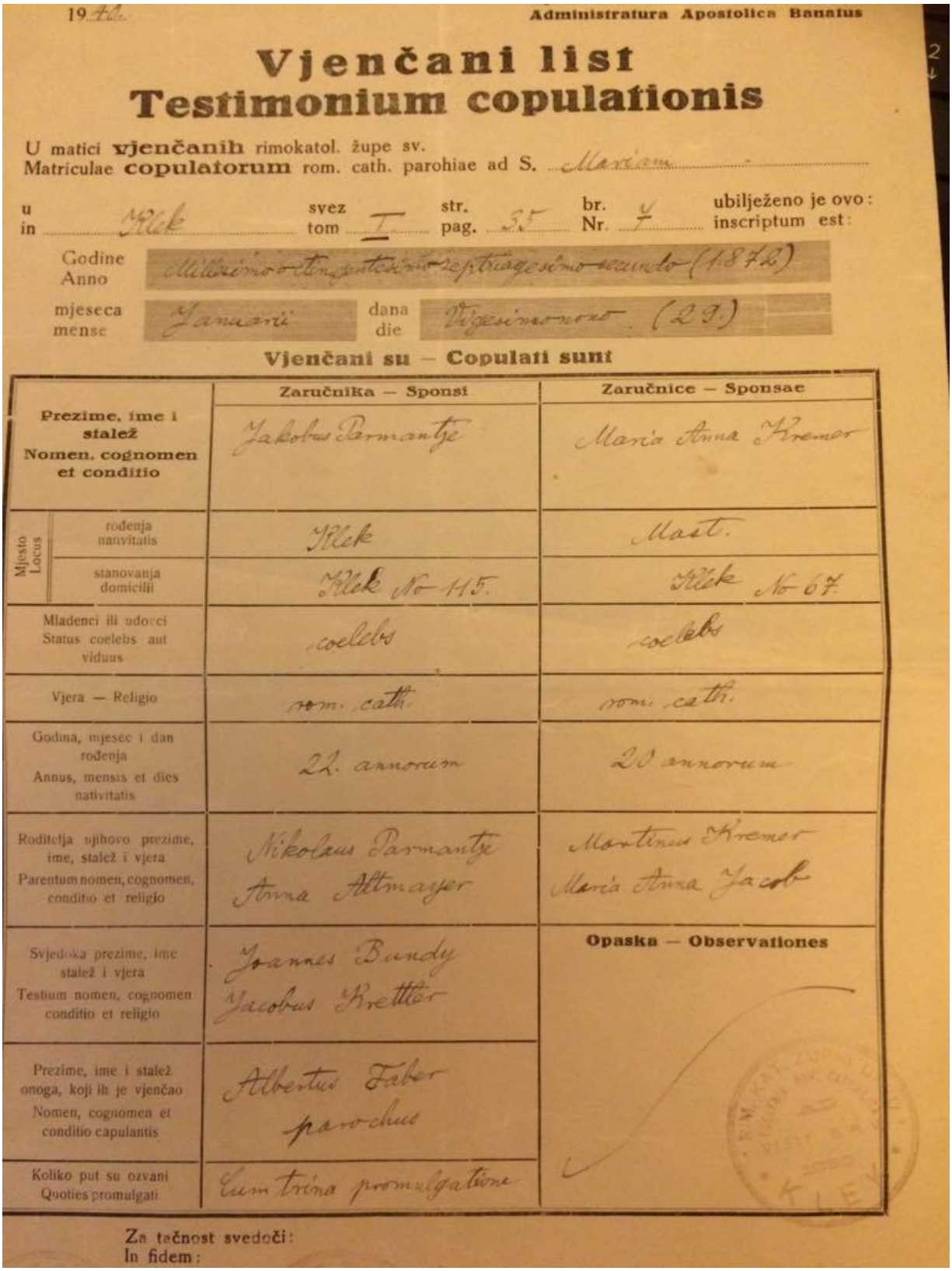
Die Kinder von Jakob Parmentier und Maria Anna Krämer, wie wir von Opa Laci wissen, und wie wir sie mit den Daten aus den verfügbaren Matrikeln ergänzt haben.

- Anton + 1927 oder mit 27 Jahren?
- Magdalena (Midi) * 1875
- Anna * 16.10.1876., Klek
- Magdalena * 18.05.1881., Klek +23.08.1881, Klek
- Mathias * 18.05.1881., Klek, + 1944., Klek
- Jakab * 18.12.1885., Klek, + 05.02.1965., Pécs
- Hans (János) * 17.11.1889., Klek + 1917. oder mit 17 Jahren?
- Katharina * 12.02.1891., Klek, + 1971., ***Groß-Betschkerek*** (ung. ***Nagybecskerek***, serb. ***Zrenjanin***)
- Anna (Szuzi) / Suzanna * 04.05.1895, Klek , + 27.07.1995 Cincinnati, USA

Suzanna und die Nachkommen von Mathias wanderten in die USA aus. Die Familie von Katharina haben wir vor kurzem gefunden und den Kontakt aufgenommen. Über Magdalena wissen wir nichts. Anna haben wir im Sigmundsfelder Familienbuch bei den Ehefrauen gefunden.

2. Die Heiratsurkunde von Jakab Parmentier und Maria Anna Krämer ist ein weiterer Beweis für die Existenz der zwei Jakobs und für die fehlerhafte Daten der Familienbücher. Sie wurde 1940 von der Pfarrei von Klek ausgestellt und blieb glücklicherweise unter den Familienunterlagen unversehrt erhalten. Anhand der Urkunde heiratete der jüngere Jakab 1872 im Alter von 22 Jahren eine Maria Anna Krämer in Klek. Ihre Kinder wurden bis 1895 da geboren. Die ersten Kinder des älteren Jakab (geb. in 1834) und Magdalena Puttel wurden ab 1873 in Klek und später in Deutsch-Etschka geboren. Wir konnten uns also gar nicht vorstellen, dass es sich um denselben Jakob handelt, der nach dem Tod seiner ersten Frau wieder geheiratet hat.

Diese Heirat, sowie die Geburtsdaten der, vom Opa aufgeführten Geschwister, fehlen im Familienbuch von Klek vollständig. Wir sind glücklich, dass zumindest die Heiratsurkunde unter den Familienunterlagen erhalten geblieben ist, denn die Matrikel von 1872 sind auf der Website des Archivs Vojvoidna nicht verfügbar. Glücklicherweise haben wir die Geburtseinträge der Geschwister ab 1876 gefunden, aber der Zeitraum davor, der bis 1761 zurückreicht, ist nicht auffindbar.



19 72. Administratura Apostolica Banatus

Vjenčani list
Testimonium copulationis

U matici **vjenčanih** rimokatol. župe sv.
Matriculae **copulatorum** rom. cath. parohiae ad S. Mariam

u Klek svez I str. 35 br. 4 ubilježeno je ovo:
in tom pag. Nr. inscriptum est:

Godine Anno Millesimo octingentesimo septuagesimo secundo (1872)
mjeseca Januarii dana Vigesimonono (29.)
mense die

Vjenčani su — Copulati sunt

Prezime, ime i stalež Nomen, cognomen et conditio	Zaručnika — Sponsi	Zaručnice — Sponsae
Mjesto Locus — rođenja nativitatis	Klek	Mast.
Mjesto Locus — stanovanja domicilii	Klek No 115.	Klek No 67.
Mladenci ili udovci Status coelebs aut viduus	coelebs	coelebs
Vjera — Religio	rom. cath.	rom. cath.
Godina, mjesec i dan rođenja Annus, mensis et dies nativitatis	22. annorum	20 annorum
Roditelja njihovo prezime, ime, stalež i vjera Parentum nomen, cognomen, conditio et religio	Nikolaus Parmantje Anna Altmayer	Martinus Kremer Maria Anna Jacob
Svjedoka prezime, ime stalež i vjera Testium nomen, cognomen conditio et religio	Joannes Bundy Jacobus Kretter	**Opaska — Observationes**
Prezime, ime i stalež onoga, koji ih je vjenčao Nomen, cognomen et conditio capulantis	Albertus Faber parochus	
Koliko put su ozvani Quoties promulgati	Cum trina promulgatione	

Za tačnost svedoči:
In fidem:

Maria Anna Krämer wurde also in Mast ca. 1852 geboren. Dies ist wahrscheinlich Mastort - heute Novi Kozarci. Leider sind die Daten der Gemeinde aus diesem Zeitraum unvollständig. Als Ergebnis langwieriger Recherchen habe ich über die Familie von Maria Anna auch eine Hypothese aufgestellt. Ich werde sie vielleicht bei einer späteren Gelegenheit mitteilen.
Einige der Kinder landeten in Etschka, andere in Groß-Betschkerek. Der Weg unseres jüngeren Jakobs führte über Budapest und dann Pápa nach Pécs.

VI. Das Schicksal der Nachkommen

Jakab Parmentier heiratete Anna Varga in Pécs. Jakab verließ Groß-Betschkerek im Jahr 1909, arbeitete zunächst als Schneiderlehrling in Budapest, dann in Pápa, später als Schneider in Pécs. Sie hatten ein Kind, László Parmentier (später Pallai). Er schloss sein Jurastudium an der Universität Elisabeth (heute Universität Pécs) in Pécs ab. Kurz vor seinem Tod erhielt er sein Rubin-Diplom[1]. László (Opa Laci) heiratete Ilona Emilia Messinger. Ihr einziges Kind, Gábor wurde Biologe. Seine Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Milchwirtschaft sind auch heute noch von Bedeutung.
Mathias Parmentier heiratete Gizella Haveral in Groß-Betschkerek. Mátyás starb im Jahr 1944. Nach den Erinnerungen der Familie wurde er von Titos Serben vor seinem Haus in Klek erschossen. Es gibt eine Karte von Klek aus dem Jahr 1944 mit den Namen der Familien, die sich dort niedergelassen haben. Das Haus von Mátyás ist darauf eingezeichnet (http://www.danube-swabians.org/MapKlek.htm).

Mathias und Gizella hatten zwei Kinder. Josephine Katharina Parmentier wurde 1905 in Gross Betsckerek geboren, heiratete 1927 Kurt Eric Poller und starb 2001 in Cincinnati, USA. Sie hatten ein Kind in den USA, Vilma. Die Nachkommen von Vilma leben in Cincinnati.

Geza Josef Parmentier wurde 1907 in Deutsch-Etschka geboren und starb 1989 in Cincinnati. Er heiratete Maria Maczelka im Jahr 1937 in Groß-Betschkerek. Ihre ersten 3 Kinder wurden dort geboren, aber ihr vierter Sohn kam 1953 schon in Cincinnati auf die Welt. Geza hielt bis zu seinem Tod im Jahr 1989 den Kontakt mit seinem Cousin in Pécs.
Katharina Parmentier heiratete Nikolaus Radoszávljevic. Aus der Ehe von Katharina und dem orthodox Nikolaus Radosavljevic wurden in Groß-Betschkerek 6 Kinder geboren.

Leopoldina Edith heiratete den Dirigenten, Ernő Weninger 1939 in Groß-Betschkerek. Später lebten sie in Budapest und bekamen dort Kinder.

Mirjana Magdolna heiratete István Boros wahrscheinlich in Groß-Betschkerek oder in Neusatz (Novi Sad). Beide wurden als beliebte Tanzsänger in Neusatz gefeiert. Ihr Kind, István lebt heute in Kanada.

Das Schicksal ihrer anderen Kinder ist uns noch unbekannt.
Wir haben die Nachkommen dieser Familienlinie und ihre familiären Beziehungen durch die Bücher von Emil Petrovics (Selbstporträt I – II.) kennengelernt. Die Mutter von Emil Petrovics war Elisabeth Weninger, Schwester von Ernő Weninger. Wer sich für das Leben im Banat im 20. Jahrhundert interessiert, empfehle ich die Bücher zu lesen.

Suzanna C. Parmentier heiratete Peter Miller. Suzanna starb 1995 in Cincinnati. Soweit wir wissen, hatten sie kein eigenes Kind. Sie adoptierten Alfred Charles Miller. Alfred starb 2015 in Dayton. Er hatte drei Töchter aus seiner Ehe mit Sue Lannom. Suzanna starb 1995 in Cincinatti.

Über Antal und Hans Parmentier ist nicht viel bekannt, ihr Schicksal ist völlig unbekannt.
Bezüglich Magdolna Parmentier kennen wir nur die Vornamen der Kinder und die Länder, in die sie ausgewandert sind (Kanada, Argentinien, USA).

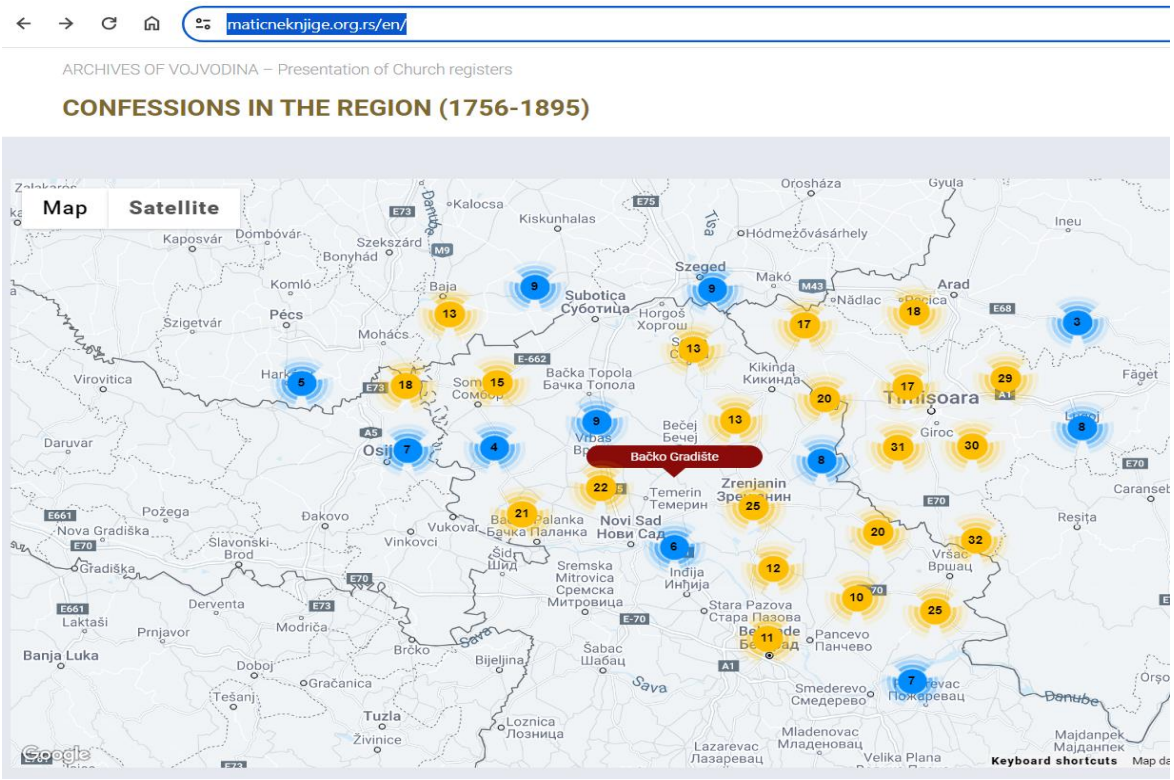
[1] Entspricht einem Platin-Diplom nach deutschem Recht, also Erneuerung des Diploms nach 70 Jahren.

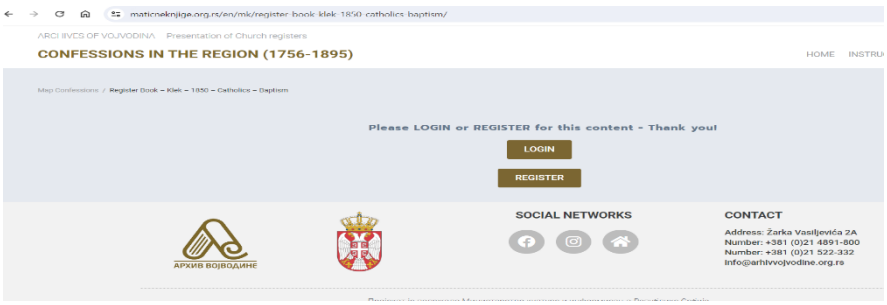
VII. Ausflug ins Banat

Vor ein paar Jahren sind wir an einem Freitagnachmittag im November von Pécs in Richtung Serbien aufgebrochen. Wir übernachteten in Groß-Betschkerek. Unser Ziel war, die Orte, in denen die Vorfahren einmal lebten, aufzusuchen. Wir besuchten Klek, Etschka, Groß-Betschkerek, Charleville, Sankt Hubert, Seultour und Mastort. Einerseits war es ein sehr gutes Gefühl, auf den Spuren der Vorfahren zu wandeln, doch was wir sahen, erfüllte uns mit tiefer Traurigkeit. Was die Siedler mit harter Arbeit und Hingabe aufgebaut hatten, kann man heute nur in kleinen Erinnerungsstücken finden.
Die alten katholischen Friedhöfe von Etschka und Lazarfeld standen noch - in Lazarfeld allerdings in einem unglaublich erbärmlichen Zustand, aber die alten katholischen Friedhöfe von Charleville, Sankt Hubert, Seultour, Mastort und Klek zusammen mit den Kirchen wurden nach und nach zerstört.
Die einst blühenden Siedlungen liegen in Trümmern, von den Deutschen fehlt jede Spur, nur die alten Grabsteine auf den Friedhöfen erzählen von den hart arbeitenden Generationen, die hier einst gelebt haben, das Land fruchtbar und das Leben wohlhabend machten.

VIII. Forschung in den Matrikeln der Wojwodina

Abschließend möchte ich in einigen Sätzen denjenigen helfen, die in den Matrikeln der Wojwodina suchen möchten, aber nicht wissen.
Wie ich bereits erwähnt habe, im Familienbuch von Klek fehlen die Einträge der Heirat von Jakob Parmentier und Maria Anna Krämer, ~~der~~ die Geburte der ersten Kinder des älteren Jakob Parmentier und Magdalena Putell, sowie von den, vom Großvater aufgeführten, Geschwister vollständig. Die fehlenden Daten der Familienbücher können nun teilweise ergänzt werden, da das Archiv Wojwodina die Matrikeln kürzlich online zugänglich gemacht hat. Leider fehlen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für viele Siedlungen ganze Jahre, da einige der Matrikel nach dem 2. Weltkrieg beschädigt oder zerstört wurden.
Die Matrikeln sind derzeit kostenlos erreichbar. Nachdem man den gewünschten Ort und Zeitraum auf der folgenden englischsprachigen Seite ausgewählt hat, kann man sich anmelden: https://maticneknjige.org.rs/en/





Die katholischen Matrikeln sind bis 1895 verfügbar. Leider kann jede Seite der Matrikel nur einzeln geöffnet werden. Es ist jedoch hilfreich, dass sie nach Jahren hochgeladen wurden, dadurch sind die fehlenden Zeiträume für jede Gemeinde sofort ersichtlich. Mir fällt auf, dass nur die Zeiträume hochgeladen wurden, die sich nicht mehr in der FS-Datenbank befinden – aber das kann auch nur ein Zufall sein.

Wenn man Daten nach 1895 benötigt, kann man sich direkt an die betreffende Kirchengemeinde wenden. In Groß-Betschkerek zum Beispiel spricht man auch ungarisch.

Quellen:

Hans Repp: Das Familienbuch von Lazarfeld (Teil 2) 1895-1943, inkl. Ergänzungen für 1800-1852, sowie Daten für 1852-1895., Hrsg. AVBF., 2008.
Hans Repp: CD-Familienbuch d. Gemeinde Klek u. Filiale Jankahid im Banat, 1896/1918 bis 1939 /1944. Hrsg: H. Repp u. AVBF; 2005.
http://banatlorraine.free.fr/french/Banat_Lieux/vHestroffFrance.php
http://othes.univie.ac.at/48218/1/51083.pdf
http://seas.elte.hu/w/!moderntalking/egy_alnemet_dialektus
http://www.danube-swabians.org/MapKlek.htm
https://delhir.info/2018/05/20/bemutatjuk-titoizmusban-lerombolt-magyar-es-nemet-templomokat/
https://docplayer.hu/109154796-A-delvideki-magyarsag-kozeleti-folyoirata-junius-4-xvii-evfolyam-2-sz-2017-2-xvii-evf.html
https://en.wikipedia.org/wiki/Antoine-Augustin_Parmentier
https://epa.oszk.hu/03400/03482/00040/pdf/EPA03482_aracs_2017_1_078-098.pdf
https://hu.wikipedia.org/wiki/B%C3%A1n%C3%A1tnagyfalu
https://index.hu/tudomany/til/2018/05/10/franciaorszagban_24_even_at_illegalis_volt_a_krumpli/
https://jaeger.banater-archiv.de/index.php/Banatsko_Veliko_Selo
https://maticneknjige.org.rs/.
https://www.archives-departementales.com/
https://www.banater-schwaben.org/nachrichten/dokumentation/dokumentation-detail/2239-unsere-vergessene-franzoesische-geschichte?tx_news_pi1%5Bday%5D=21&tx_news_pi1%5Bmonth%5D=05&tx_news_pi1%5Byear%5D=2018&cHash=1dbcc36f79e562338a0a5d64f13a72b5
https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/geschichte-im-fluss/158762/das-kurze-glueck-der-donauschwaben
https://www.dvhh.org/history/1700s/Die_Kolonisation_des_Banats_nach_der_Turkenzeit.htm
https://www.dvhh.org/history/1900s/1933-Lorraine-Villages-Rosambert.htm
Josef Kühn: Familienbuch der Gemeinden Heufeld – Mastort im Banat, 2004.
Josef Kühn: Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Lazarfeld im Banat und ihrer Filialen Klek und Jankahid, 2004.
Josef Kühn: Familienbuch der kath. Pfarrgemeinde Saint Hubert, Charleville und Soltur 1771-1835 / 1854; Hrsg. J.Kühn u. AVBF; 2004.
Karen Dalton Preston & David Dreyer: Familienbuch St.Hubert-Charleville-Seultour im Banat 1836-1943 Hrsg. AVBF Villingen-Schwenningen 2014.
Marco Leitl, Rudolf Müller: Familienbuch der katolischen Pfarrgemeinde Groß-Betschkerek im Banat sowie ihre Filialen 1753-1945, 2016-
Monographie der Gemeinde Rudolfsgnad im Torontaler Comitate in der aufgelösten Militärgrenze, Pleitz, 1891.
Petrovics Emil: Önarckép, Kaposvár, 2010.
Philipp Lung: Familienbuch der Gemeinden Deutsch-Etschka, Sigmundfeld und Rudolfsgnad im Banat. Hrsg. Villingen-Schwenningen 1999.

Anhang

Die Familie Parmentier
Morville-lés Vic - Pécs

Parmentier, Simon *1684 + 07.05.1759 Baudrecourt
oo
Filiere , Barbe *1691 +04.10.1747 Arraincourt

1. Marguerite * 29.07.1711 oo Rozie , Charles + 22.07.1787 Baudrecourt
2. **François** ***1718** oo Gomand, Marguerite +1743.12.24. Morville-lés Vic
3. Madeleine *1722 oo F Petidide, François +1784, Baudrecourt
4. Jacques *1728 oo Payen , Marguerite +1772.01.07. Morville-lés Vic
5. Pierre oo Mairemangin , Katherine

Parmentier, François *1718 + 24.12.1743 Morville-lés Vic
oo 1740.07.04., Morville-lés Vic
Gomand, Marguerite * 27.11.1705 Morville-lés Vic +1778

1. **Augustin** * 03.05.1741 Morville-lés Vic +20.03.1816 Charleville
2. Elisabeth * 08.10.1743 Morville-lés Vic oo Dassy, Pierre +1799

Parmentier, Augustin * 03.05.1741 Morville-lés Vic +20.03.1816 Charleville
oo 21.08.1764 Morville-lés Vic
Guenarde, Margaretha * 06.08.1738 Xanrey

1. Elisabeth * 24.07.1765 Morville-lés Vic + 16.03.1772 Charleville
2. Marie Anne * 05.12.1766 Morville-lés Vic
3. Clement * 03.12.1769 Xanrey
4. Colombe * 31.07.1768 Lezey + 24.08.1768 Lezey
5. Nikolaus * 10.02.1773 Seultour + 06.03.1774 Seultour
6. **Quirin** * 15.03.1775 Seultour oo Leonard, Katharina + 15.03.1824 Seultour
7. Anna * 11.11.1779 Seultour oo Dehan, Franz

Parmentier, Quirin *1775.03.15. Seultour + 1824.03.15. Seultour
oo 1795.07.29. Charleville
Leonard (Lenhard?), Katharina

1. Peter *06.08.1796 Charleville + 08.09.1797 Charleville
2. Franz * 22.07.1798 Charleville + 26.12.1800 Charleville
3. **Nikolaus** * 12.11.1800 Charleville oo Altmayer, Anna Maria
4. Elisabeth * 09.03.1803 Charleville + 27.07.1806 Charleville
5. Barbara * 05.09.1805 Charleville + 26.01.1807 Charleville
6. Anna * 14.10.1807 Charleville oo Bauer, Michale + 14.03.1875
7. Magdalena * 23.02.1810 Charleville + 25.12.1814 Charleville
8. Anton * 22.12.1812 Charleville oo Lehner, Carolina + 26.07.1844 Seultour
9. Cäcilie * 06.02.1815 Charleville + 24.01.1819 Charleville
10. Nikolaus * 15.02.1817 Charleville + 14.08.1818 Charleville
11. Christina * 02.03.1819 Charleville oo Krämer, Johann
12. Katharina * 02.06.1823 Charleville oo Bahnweg, Gerhard +16.07.1848 Johannisfeld

Parmentier, Nikolaus *1800.11.12. Charleville
oo 1824.05.28. Sankt Hubert
Altmayer, Anna Maria *1804.10.03. Sankt Hubert + 1890.01.31 Klek

1. Anna * 22.04.1825 Charleville + 24.04.1825 Charleville
2. Margaretha * 09.02.1826 Charleville oo Becker, Michael + 15.11.1890 Dt.- Etschka
3. Peter * 15.12.1827 Charleville + 01.01.1829 Charleville
4. Peter * 09.10.1829 Charleville oo Meys, Katharina
5. Nikolaus * 21.12.1831 Charleville
6. Jakob * 06.01.1834 Charleville oo Putell, Magdalena +15.01.1894 Dt.- Etschka
7. Maria Anna * 21.05.1836 Klek + 12.11.1889 Ofsenitz
8. Anna * 11.12.1838 Klek
9. Anna * 17.12.1839 Klek
10. Marianna * 12.09.1842 Klek oo Hoffman, Georg
11. Dominik * 17.01.1845 Klek oo Fuchs, Amalia + 23.01.1918 Klek
12. Eva * 12.06.1847 Klek + 05.02.1848 Klek
13. **Jakob** * 01.01.1849 Klek oo Krämer, Maria Anna + 30.09.1920 Dt.-Etschka

Parmentier, Jakob *01.01.1849 Klek + 30.09.1920 Deutsch-Etschka
oo 29.01.1872 Klek
Krämer, Maria Anna *ca. 1852. Mast

1. Magdolna * 1875 Klek
2. Anna * 16.10.1876 Klek oo Schüller, Peter
3. Magdolna * 18.05.1881 Klek + 20.08.1881 Klek
4. Mathias * 18.05.1881 Klek oo Haverle, Gizella + 1944 Klek
   ooII. Weiterschan, Eva
5. **Jakob** * 18.12.1885 Klek oo Varga, Anna **+ 05.02.1965 Pécs**
6. Hans * 17.11.1889 Klek (+17)
7. Katharina * 12.02.1891 Klek oo Radoszavljevics, N. +1971. Groß-Betschkerek
8. Susanna * 04.05.1895 Klek oo Miller, Peter +27.07.1995 Cincinnati, USA
9. Antal * (+ 27)

Parmentier, Jakob * 18.12.1885 Klek + 05.02.1965 Pécs
oo 1909.01.30. Pécs
Varga, Anna * 25.09.1886 Magasd + 02.07.1967 Pécs

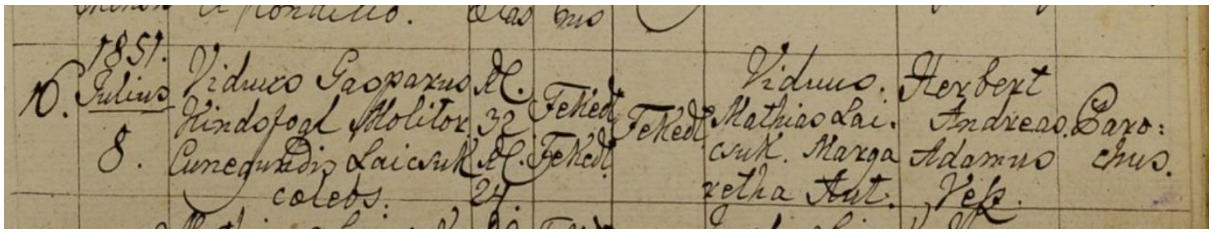
1. László Ferenc * 22.12.1912 Pécs oo Messinger, Ilona Emilia + 12.03.2009 Pécs

Unsere Webseite ist
www.akuff.org
wo die früheren Ausgaben der Zeitung in pdf-Format zu erreichen sind.

Ilona Pencz-Amrein:

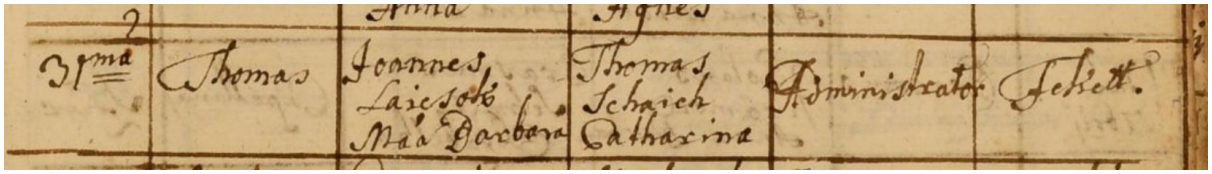
Stifoller in Ungarn 3.
Leitschuh im Fuldischen, Leutschuk in Feked und Lak,
oder wie man eine Nadel im Heuhaufen finden kann

Im dritten Teil meiner Stifoller-Reihe möchte ich mich mit der Herkunft meiner Fekeder **Leutschuk-** Vorfahren beschäftigen. Dabei möchte ich nicht nur meine Forschungsergebnisse bekannt geben, sondern auch den Weg zeigen, den ich begehen musste, um eine Kolonistenfamilie in der Urheimat erfolgreich identifizieren zu können. Vielleicht können auch andere aus den angewandten Methoden profitieren. ***Feked*** ist ein knapp 200-Seelen-Gemeinde im Komitat Branau, bekannt für seine ungarndeutschen Häuser und sein Stifolderfest[1]. Feked gehört zu den sogenannten Stifoller-Ortschaften, das heißt, die hiesigen Ungarndeutschen haben ihre Wurzeln zum größten Teil in der Umgebung von Fulda. Der Familienname in seiner ungarischen Schreibweise Laicsuk (oder ähnlich: Lajcsuk, Laitsuk) hat mich am Anfang auch zweifeln lassen, ob es sich gar um einen deutschen Familiennamen handelt. Die erste Person mit diesem Namen in meinem Stammbaum war meine Ahnin Kunigunda Leutschuk, die am 8. Juli 1851 in Feked den Witwer Kaspar Kindsvogel heiratete.



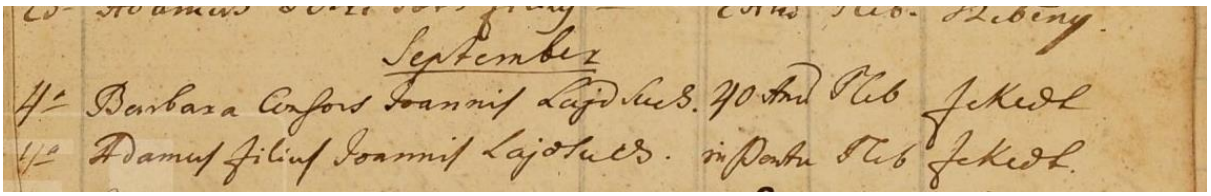
Heiratseintrag von Caspar Kindsfogl mit Kunigunda Laicsuk (KB Szebény)

Ihre Linie konnte ich in Feked bis zum Ehepaar Johann Leutschuk und Maria Barbara zurückführen, seine erste Spur ist die Taufe seines Sohnes Thomas am 31. August 1760. Von der Eheschließung des Ehepaares Leutschuk gab es keine Spur, weder in den Kirchenbüchern von ***Szebény***, in denen die Einträge von Feked bis 1855 zu finden sind, noch in den Matrikeln der umliegenden Ortschaften.



Taufeintrag von Thomas Laicsok (KB Szebény)

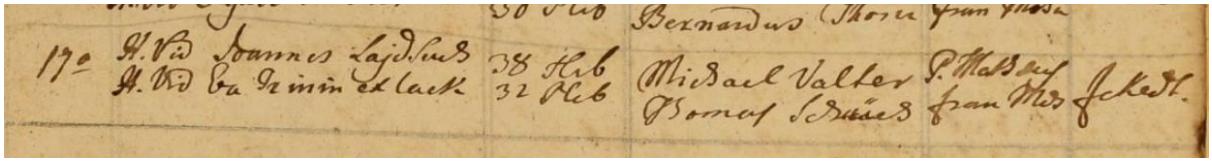
Dem ersten Sohn folgten weitere Kinder bis 1778, bei der Geburt des letzten Sohnes starben sowohl die Mutter als auch das Kind. Maria Barbaras Alter im Sterbeeintrag wird mit 40 Jahren angegeben, somit haben wir ein errechnetes Geburtsjahr von 1738.



Sterbeeintrag von Barbara Lajdsuck und ihrem Sohn Adam (KB Szebény)

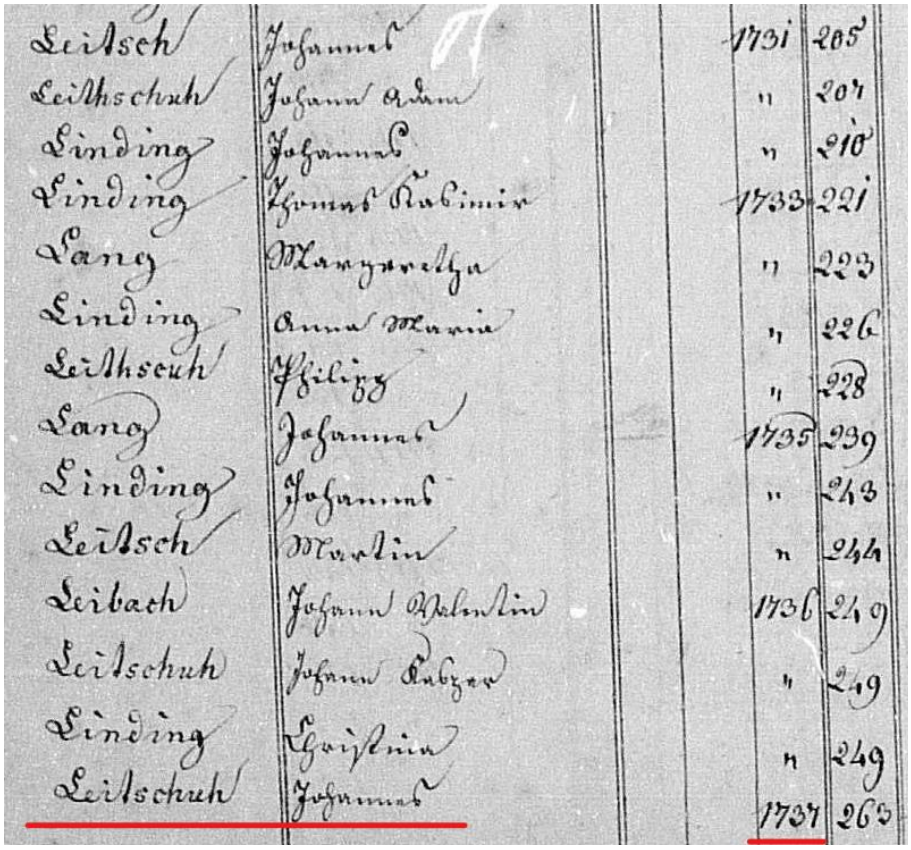
[1] Eine Wurstspezialität dieser Gegend

Der Witwer ehelichte kurz darauf, am 17. November 1778 eine Witwe, Eva **Trin**(in) aus ***Lak***[1]. Laut Altersangabe (38 Jahre) bei der Eheschließung soll Johann Leutschuk um 1740 geboren sein.



Heiratseintrag von Johann Lajdsuck und Eva Trinin (KB Szebény)

Bereits in meinen beiden früheren Artikeln erwähnte ich, dass ich manche Matrikeln von fuldischen Dörfern schon öfters durchgeblättert habe. So bin ich z. B. auf der Suche nach den Wurzeln meiner **Laibach**-Vorfahren aus ***Tevel/Tewel*** im Komitat Tolnau, die auch aus dem Fuldischen stammen sollten. Bei der Durchsicht des Registers von ***Poppenhausen***[2] beim Buchstaben „L“ bin ich auf den Familiennamen **Leitschuh** gestoßen, der ganz ähnlich, wie mein Leutschuk klingt. Es ist also durchaus möglich, dass es um den gleichen Familiennamen geht. 1737, also nur 3 Jahre früher als das errechnete Geburtsjahr meines Vorfahren, ist sogar ein Johann Leitschuh laut Taufregister getauft worden.



Johannes Leitschuh im Poppenhausener Taufregister (KB Poppenhausen)

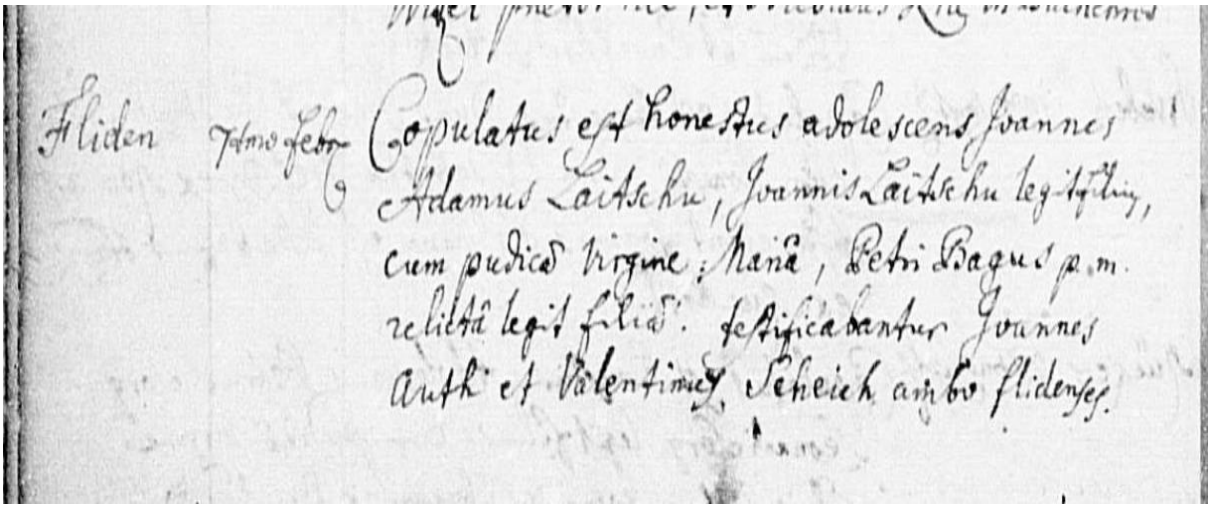
Da aber in der Heiratsmatrikel von Poppenhausen keine Eheschließung dieses Johannes‘ mit einer Maria Barbara zu finden ist, habe ich diese Person nicht in meinen Stammbaum übernommen. Mein Gefühl sagte aber, dass ich die Wurzeln meiner Ahnen in dieser Gegend finden werde.

Eine Ortschaft, in deren Matrikel ich sehr oft forsche, ist ***Flieden***. Es ist eine Großgemeinde südwestlich von Fulda und hat heutzutage knapp 9000 Einwohner. Erstmals wurde sie im Jahre 806 in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Fulda erwähnt. Die Siedlung hatte um 1700

[1] Später Püspöklak, mit Geresd und Kisgeresd 1968 unter dem Namen Geresdlak vereint

[2] eine Gemeinde mit mehreren Ortsteilen im Hochrhön an der Wasserkuppe, https://de.wikipedia.org/wiki/Poppenhausen_(Wasserkuppe), abgerufen: 18.12.2023

etwa 600 Einwohner, gewisse Stadt- und Bürgerrechte, die auf eine zunehmende Bedeutung der Gemeinde hinweisen. Die Großgemeinde entstand 1972, als sich die, bis dahin eigenständigen Gemeinden Buchenrod, Höf und Haid, Magdlos, Stork, Rückers und Schweben durch die hessische Gebietsreform zusammengeschlossen haben[1].
So fiel mir in der Fliedener Heiratsmatrikel die Eheschließung eines Johann Adam **Leitschu**s auf, der mit Maria **Bagus** am 7. Februar 1736 vor den Traualtar trat. Sosehr ich gesucht habe, fand ich keinen Sohn namens Johann, daher kam dieses Ehepaar nicht als Eltern meines Ahnen in Frage. Auffallend ist jedoch der Name des einen Trauzeugen, Valentin **Scheich**, dessen Familienname auch im ersten Matrikeleintrag der Leutschuks in Ungarn, als Taufpaten vorkommt. Die weiteren genealogischen Ereignisse (Taufen und Eheschließungen) der Familie Leutschuk in Ungarn zeigen, dass sie durch mehrere Generationen eine engere Beziehung mit der Sippe Scheich hatten, denn sie waren gegenseitig als Taufpaten, sowie als Trauzeugen vertreten.

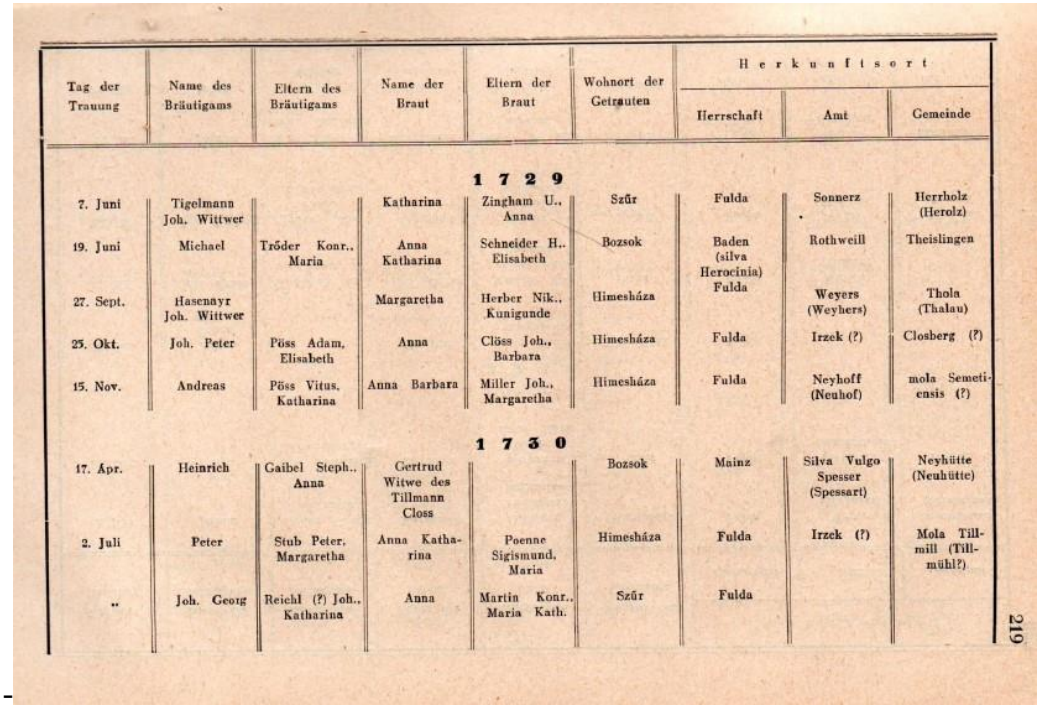

Flieden Copulatus est hoc die adolescens Joannes
Adamus Laitschu, Joannis Laitschu legitimus,
cum pudicâ virgine Mariâ, Petri Bagus p.m.
relictâ legit. filiâ. Testificabantur Joannes
Aufk et Valentinus Scheich ambo fliedenses.

Heiratseintrag von Johann Adam Laitschu und Maria Bagus (KB Flieden)

Wieder ein Puzzlestück, womit ich nichts anfangen konnte. Wenn ich zu einem toten Punkt in meiner Forschung komme, lege ich die geforschte Linie für einige Zeit beiseite und versuche es mit einer anderen. Das habe ich auch diesmal getan, aber mein Interesse galt nicht meinen eigenen Vorfahren, sondern den Einwanderern, die sich in Himesháza und Umgebung niederließen.

An unserem Vereinstreffen in ***Himesháza/Nimmesch*** 2022 haben wir von unserer Forscherkollegin Beata Pallai-Weber über die Herkunftsorte der Nimmescher (bzw. in den zu der Pfarrei Himesháza gehörenden Ortschaften angesiedelten) Kolonisten erfahren. In den Deutsch-ungarischen Heimatblättern erschien bereits 1930 ein Artikel von Ägid Hermann über die Kolonisation dieses Dorfes[2], dieser wurde auch in die Kirchengeschichte von Himesháza übernommen und ist so für jeden Abonnenten des E-Archivs der Diözese Pécs/Fünfkirchen einsehbar[3].
Das Schreiben gibt uns einen tabellarischen Einblick in die Heiratsmatrikeln, die einen konkreten Herkunftsort der Brautleute aufweisen, hier eine Beispielseite aus dem Artikel:

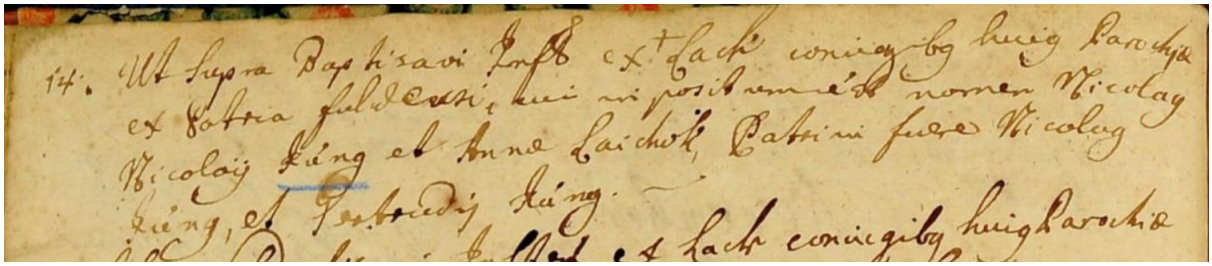
[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Flieden, abgerufen 29.12.2023
[2] Ägid Hermann: Zur Kolonisation der Pfarrei Himesháza, in: Deutsch-ungarische Heimatblätter, II. Jahrgang, Heft 2, Budapest, 1930
[3] https://e-archivum.pecsiegyhazmegye.hu/hu/fondjegyzek/PEL.III/PEL.III.1-251/PEL_III.045_Himesh%c3%a1za/diversa/historia/vol_I, abgerufen 03.10.2023



Tag der Trauung	Name des Bräutigams	Eltern des Bräutigams	Name der Braut	Eltern der Braut	Wohnort der Getrauten	Herkunftsort: Herrschaft	Herkunftsort: Amt	Herkunftsort: Gemeinde
				1729				
7. Juni	Tigelmann Joh. Wittwer		Katharina	Zingham U., Anna	Szür	Fulda	Sonnerz	Herrholz (Herolz)
19. Juni	Michael	Tröder Konr., Maria	Anna Katharina	Schneider H., Elisabeth	Bozsok	Baden (silva Herocinia) Fulda	Rothweill	Theislingen
27. Sept.	Hasenayr Joh. Wittwer		Margaretha	Herber Nik., Kunigunde	Himesháza		Weyers (Weyhers)	Thola (Thalau)
25. Okt.	Joh. Peter	Pöss Adam, Elisabeth	Anna	Clöss Joh., Barbara	Himesháza	Fulda	Irzek (?)	Closberg (?)
15. Nov.	Andreas	Pöss Vitus, Katharina	Anna Barbara	Miller Joh., Margaretha	Himesháza	Fulda	Neyhoff (Neuhof)	mola Semeticensis (?)
				1730				
17. Apr.	Heinrich	Gaibel Steph., Anna	Gertrud Witwe des Tillmann Closs		Bozsok	Mainz	Silva Vulgo Spesser (Spessart)	Neyhütte (Neuhütte)
2. Juli	Peter	Stub Peter, Margaretha	Anna Katharina	Poenne Sigismund, Maria	Himesháza	Fulda	Irzek (?)	Mola Tillmill (Tillmühl?)
„	Joh. Georg	Reichl (?) Joh., Katharina	Anna	Martin Konr., Maria Kath.	Szür	Fulda		

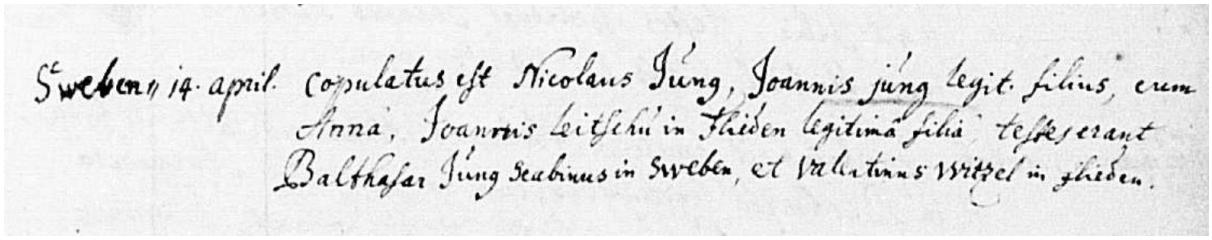
219

In den 80er Jahren wurde das Thema vom Fuldaer Journalisten Michael Mott wieder aufgegriffen, er schrieb einen zweiteiligen Artikel in den Buchenblättern über die Fuldaer Einwanderer in Himesháza. Er listet nicht nur die Kolonisten mit Herkunftsorten auf, sondern auch die, bei denen der Pfarrer lediglich vermerkt hat, dass sie aus dem Fuldischen stammen. Wenn wir die ersten Taufmatrikeln durchblättern, finden wir diese Einträge. So bin ich auf eine Taufe aufmerksam geworden, die den seltenen, aber für mich wichtigen Familiennamen enthielt.
In diesem Eintrag steht, dass Nikolaus, Sohn des Nikolaus **Jung** und Anna **Laichok** am 14. Januar 1737 in ***Lak*** getauft wurde.



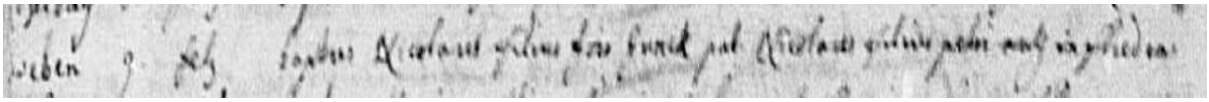
Taufeintrag von Nikolaus Jung (KB Himesháza)

Da Lak (Geresdlak) ein Nachbarort von Feked ist, habe ich vermutet, dass diese Anna Leutschuk mit meinem Johann aus Feked verwandt sein könnte. Im Fliedener Kirchenbuch bin ich schnell fündig geworden: Nikolaus Jung, Sohn des Johanns heiratete am 14. April 1733 in ***Schweben*** Anna, Tochter von Johann **Leitschu** aus Flieden. Schweben ist eines der ältesten Dörfer von Fulda, wurde 806 erstmals urkundlich erwähnt. Heute hat es etwa 500 Einwohner und ist – wie oben erwähnt – seit 1972 ein Ortsteil der Gemeinde Flieden.



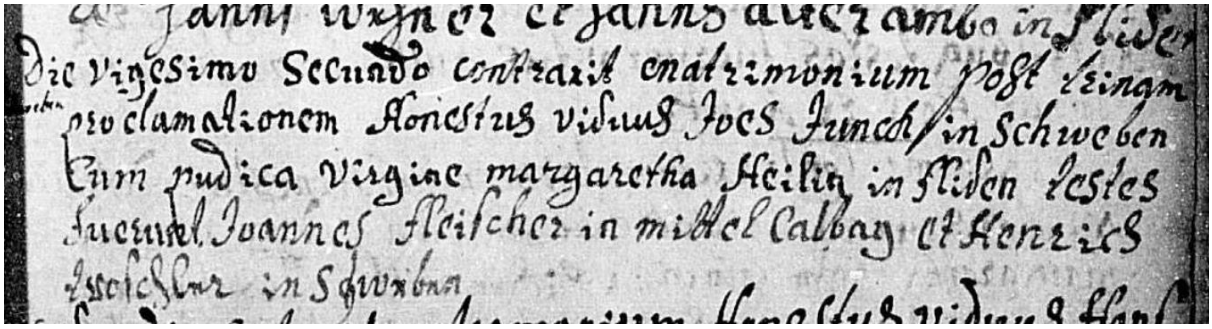
Heiratseintrag von Nikolaus Jung und Anna Leitschu (KB Flieden)

Nikolaus, Sohn von Johann Jung wurde am 9. Februar 1705 in Schweben getauft, er ist also im Alter von 28 Jahren vor den Traualtar getreten. Wenn wir in der Diözese Fulda forschen, finden wir sehr oft Brautleute, die bei ihrer Eheschließung schon um die 30 sind. Das lag daran, dass in Fulda im 18. Jahrhundert eine besonders restriktive Politik bei der Erteilung von Heiratserlaubnissen ausgeübt wurde, um die Vermehrung von Unterschichten zu steuern. Dabei wurde der Nachweis eines Mindestvermögens zur Voraussetzung eines Ehekonsenses gemacht.[1]



Taufeintrag von Nikolaus Jung (KB Flieden)

Die Eltern von Nikolaus Jung, der Schwebener Witwer Johann Jung und Margaretha **Heil** aus Flieden gaben einander einige Jahre davor, am 22. November 1701 das Jawort. Johann war der Witwe von Agnes Jahn, die er 1697 ehelichte.



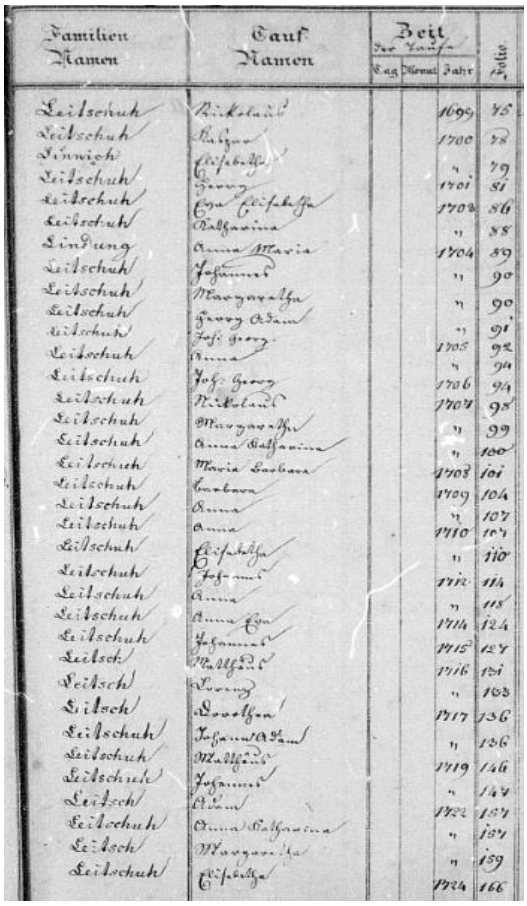
Heiratseintrag von Johann Junch und Margaretha Heil (KB Flieden)

Obwohl ich Nikolaus Jung schnell in den Kirchenbüchern von Flieden gefunden habe, war meine Suche nach Anna Leitschu erfolglos. Die Taufe eines Johann Adam Leitschus war ebenfalls nicht in den Matrikeln von Flieden eingetragen. Da in den Heiratseinträgen der beiden ein Johann Leitschu als Vater angegeben wurde, fand ich dies als eine Andeutung, dass sie Geschwister waren.
Wie schon früher erwähnt, fand ich keinen Sohn namens Johann beim Ehepaar Leitschu-Bagus, ich habe aber die Taufen seiner Kinder unter die Lupe genommen und ich bekam durch die Paten der Kinder weitere Hinweise zu dieser Familie:

* 07.01.1737	**Margaretha**	Pate: Margaretha Laitschuin, Schwester des Vaters
* 01.05.1739	**Anna Eva**	Patin: Anna Eva Laitschuin, Schwester des Vaters
* 14.07.1742	**Matthäus**	Pate: Mathäus Leutschuk, Bruder des Vaters
* 19.08.1745	**Margaretha**,	Patin: Margaretha Leutschuin
* 28.03.1748	**Anna Maria**,	Patin: Anna Eva Heylin

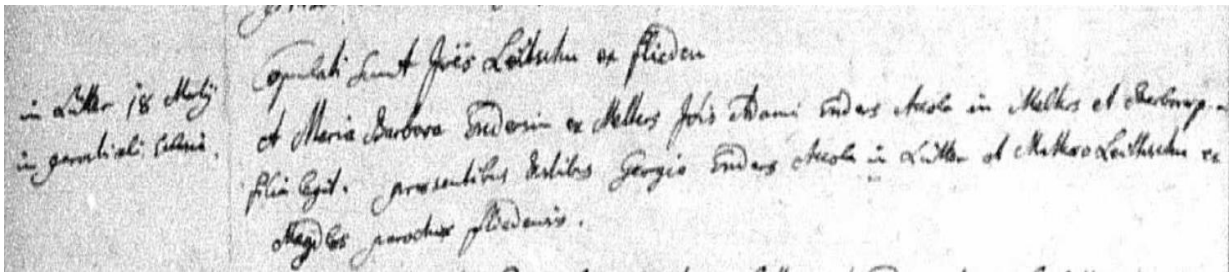
Die Angaben neben den Paten über ihre geschwisterliche Beziehung zum Vater erleichterten die Suche nach dieser Familie Leitschu. Also forschte ich nach einem Familienoberhaupt Johann Leitschuh, mit Kindern Johann Adam, Margaretha, Anna Eva, Matthäus und eventuell Anna. Ich habe als allererste das Registerbuch von Poppenhausen durchgeblättert und wie man sieht, wimmelt es hier nur von Leitschuhs und auch die gesuchten Vornamen kommen vor.

[1] https://epa.oszk.hu/01500/01536/00026/pdf/EPA01536_ungarn_jahrbuch_26_033-072.pdf, abgerufen am 10.10.2023


Familien Namen
Tauf Namen
Zeit
Tag
Monat
Jahr
Seite
Leitschuh
Leitschuh
Leitschuh

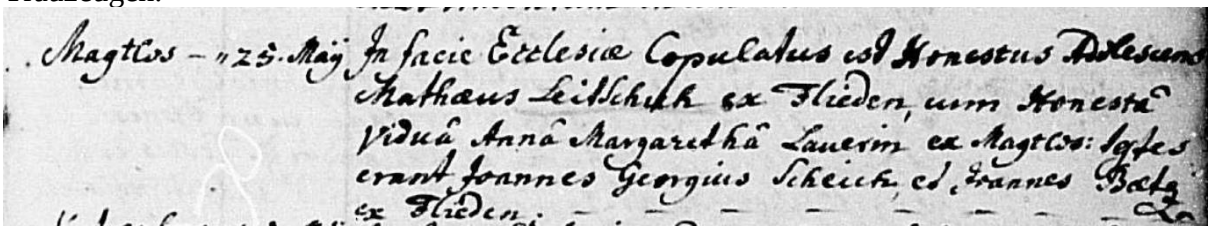
Die Lage von Schwarzerden

Das Geheimnis über die Herkunft des Ehepaares Nikolaus Jung-Anna Leutschuk war gelüftet, aber ich war keinen Schritt näher zur Identifizierung meines Johann Leutschuks. Da ich nicht mehr weiterwusste, habe ich in der Facebook-Gruppe Ahnenforschung in Fulda und Umgebung die Frage gestellt, ob jemand nach Leutschuks in Flieden und Poppenhausen forscht. Wie es sich herausstellte, hatte Heidi Heil ein Ehepaar Johann Leitschuh und Maria Barbara **Enders** in ihrem Familienstammbaum, die einander am 18. März 1759 in ***Lütter*** das Ja-Wort gaben.



Heiratseintrag von Johann Leitschu und Maria Barbara Enders (KB Lütter)

Das klang vielversprechend, nicht nur wegen der Vornamen der Braut, sondern auch deshalb, weil Frau Heil keine Kinder der beiden in den Kirchenbüchern von Lütter und Flieden fand. Laut Eintrag stammte der Bräutigam aus Flieden und sein Trauzeuge war ein gewisser Matthäus Leitschuh aus ***Magdlos***[1]. War dieser Matthäus mit dem jüngsten Sohn von Johann Leitschuh und Katharina Boltz identisch? Die Antwort fand ich in der Heiratsmatrikel von Flieden: am 25. Mai 1752 wurde in Magdlos der Fliedener Matthäus Leitschuh mit der Witwe Anna Margaretha **Lauer**(in) aus Magdlos getraut, es ist höchstwahrscheinlich, dass das Ehepaar sich im Heimatort der Ehefrau niederließ. Auffallend ist wieder der Familienname Scheich unter den Trauzeugen.



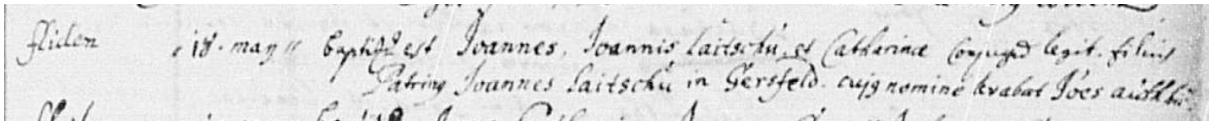
Heiratseintrag von Matthäus Leitschuh und Margaretha Lauer (KB Flieden)

[1] ein Ortsteil der Gemeinde Flieden, das ebenfalls 1972 eingemeindet wurde, https://de.wikipedia.org/wiki/Magdlos, abgerufen am 27.12.2023

Ein weiterer Hinweis, dass Johann Leitschuh mit der Leitschuh-Familie aus Schwarzerden verwandt sein könnte, ist die Tatsache, dass er in Lütter, einem Nachbardorf von Memlos, der Geburtsort von Katharina Boltz geheiratet hat.

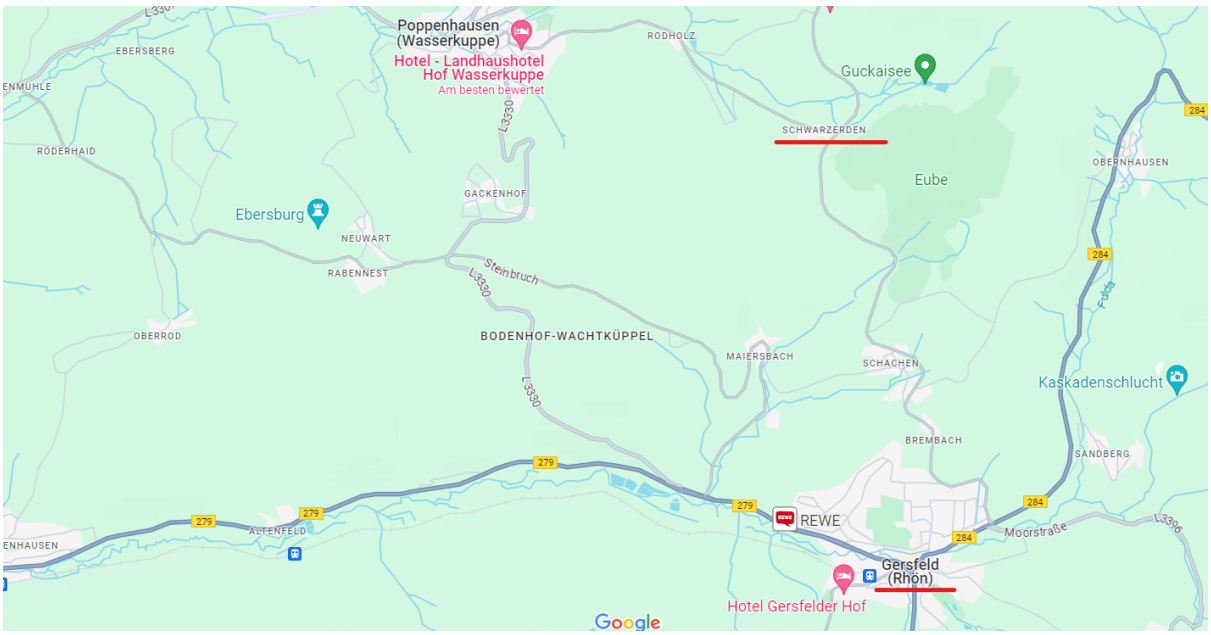
Die Lage von Lütter, Memlos und Melters

Frau Heil identifizierte Johann Leitschuh als den Sohn von Johann und Katharina, der am 18. Mai 1725 in Flieden getauft wurde. Dass die Eltern mit dem Schwarzerdener Ehepaar identisch sind, untermauern auch die Namen der Paten: Johann Laitschu aus ***Gersfeld*** wurde vom Fliedener Johann Auth vertreten. Dieser Johann Auth ist vermutlich die gleiche Person, die bei Johann Adam Leitschuh und Maria Bagus als Trauzeuge aufgetreten ist.



Taufeintrag von Johann Leitschu (KB Flieden)

Gersfeld liegt in der Nähe von Schwarzerden, aber etwas weiter zu Flieden, daher ist es nachvollziehbar, dass der Pate nicht so einfach zur Taufe nach Flieden fahren konnte und man eine Vertretung gebraucht hatte.

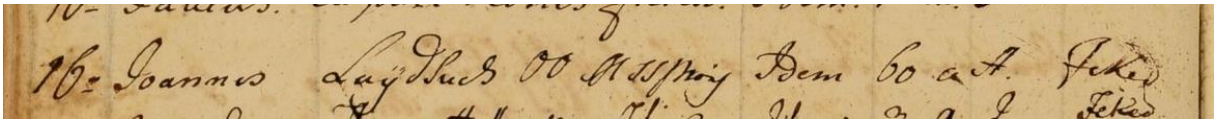


Die Lage von Gersfeld

Schön und gut, aber 1725 ist zu weit vom errechneten Geburtsjahr (1740) meines Ahnen entfernt. 15 Jahre Unterschied ist ziemlich viel, so dass man diese Person nicht so einfach übernehmen konnte. Ich ging zurück nach Feked, bzw. den Matrikeln von Szebény. Ich habe keine Erklärung dafür, warum ich früher das Sterbedatum von Johann Leutschuk und seiner zweiten Ehefrau Eva nicht fand. Beim Durchblättern der Kirchenbücher bin ich zu einer interessanten Erkenntnis gekommen: der Pfarrer, der die Trauung durchgeführt und dies anschließend in die Matrikel eintrug, hat sich mit großer Wahrscheinlichkeit im Alter der Brautleute geirrt. Eva Leutschuk starb am 13. Oktober 1781 im Alter von 53 Jahren in Feked und somit haben wir ein errechnetes Geburtsjahr von 1728. Demnach war sie 8 Jahre älter als im Heiratseintrag angegeben.

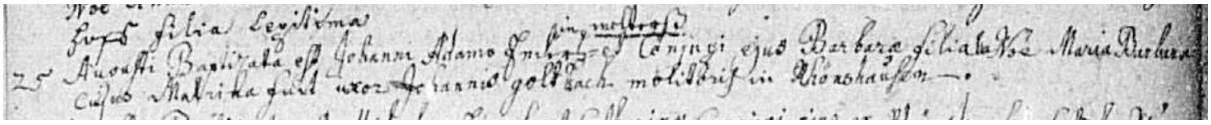
Sterbeintrag von Eva Laidsuch (KB Szebény)

Johann Leutschuk heiratete nach dem Tod seiner zweiten Ehefrau nicht noch einmal und starb knapp 3 Jahre später, am 16. Juli 1784 im Alter von 60 Jahren. Das ergibt ein Geburtsjahr von 1724 (und nicht 1740), also der in Flieden 1725 geborene Johann Leitschu muss unser Fekeder Kolonist sein.



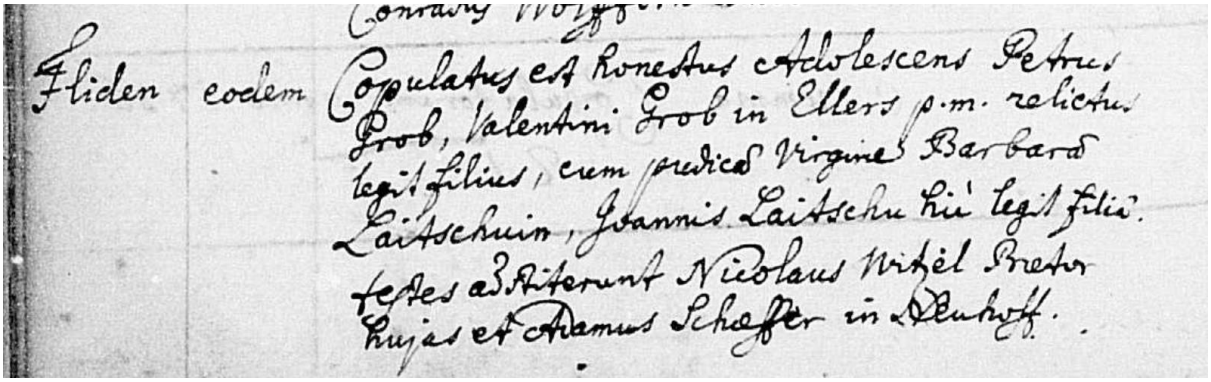
Sterbeintrag von Johann Laidsuch (KB Szebény)

Können wir aber diese Theorie auch mit der Geburt der ersten Ehefrau, Maria Barbara Enders bestätigen? Hier haben wir ein, nur vom Sterbealter kalkuliertes Geburtsjahr von 1738. Die Taufe von Maria Barbara Enders, Tochter von Johann Adam und seiner Ehefrau Barbara fand am 25. August 1735 in ***Melters***[1] statt, diese 3 Jahre Unterschied vom errechneten zum tatsächlichen Geburtsjahr ist keine Seltenheit, daher durchaus akzeptabel.



Taufeintrag von Maria Barbara Enders (KB Lütter)

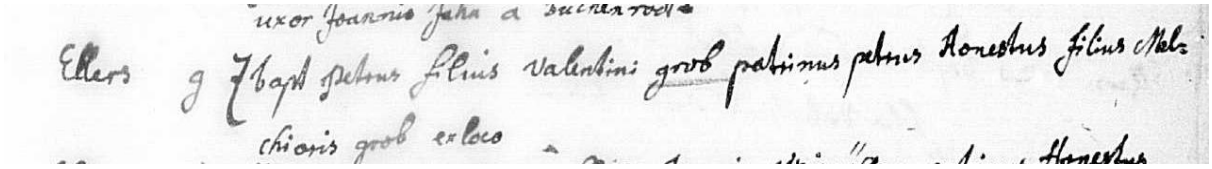
Nachdem ich diesen Artikel schon (fast) beendet hatte, bin ich auf eine weitere Eheschließung im Fliedener Matrikelbuch aufmerksam geworden. Das dritte Kind von Johann und Katharina Leitschuh, Barbara heiratet in Flieden am 7. Februar 1737 einen gewissen Peter **Grob**:



Heiratseintrag von Peter Grob und Barbara Leitschuh (KB Flieden)

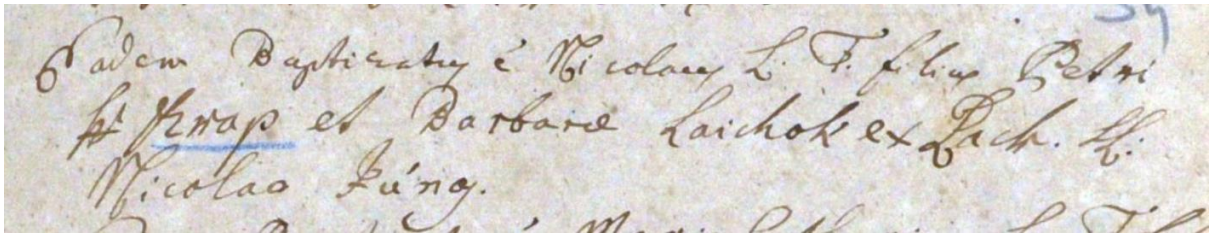
[1] eine ehemals selbständiges Dorf, heute ein Ortsteil von Eichenzell

Dieser Peter war der Sohn von Valentin Grob, geboren am 9. August 1709 in ***Ellers***, einem Ortsteil von Neuhof.



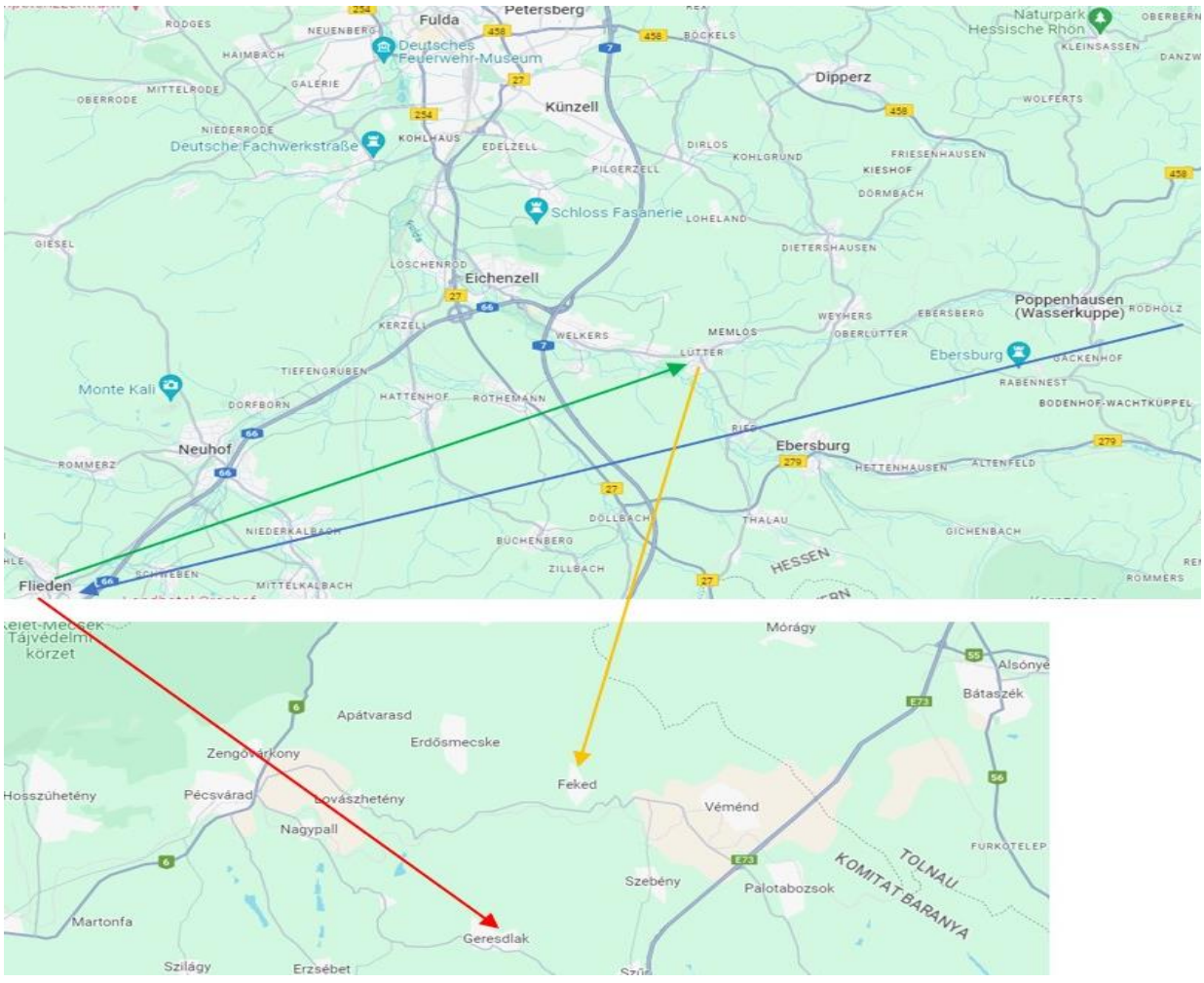
Taufeintrag von Peter Grob (KB Neuhof)

Sie machen sich ebenfalls auf den Weg nach Ungarn, ihr erstes Kind lassen sie am 2. März 1738 in Lak taufen, der Pate des Kindes ist niemand anders als ihr Schwager, Nikolaus Jung.



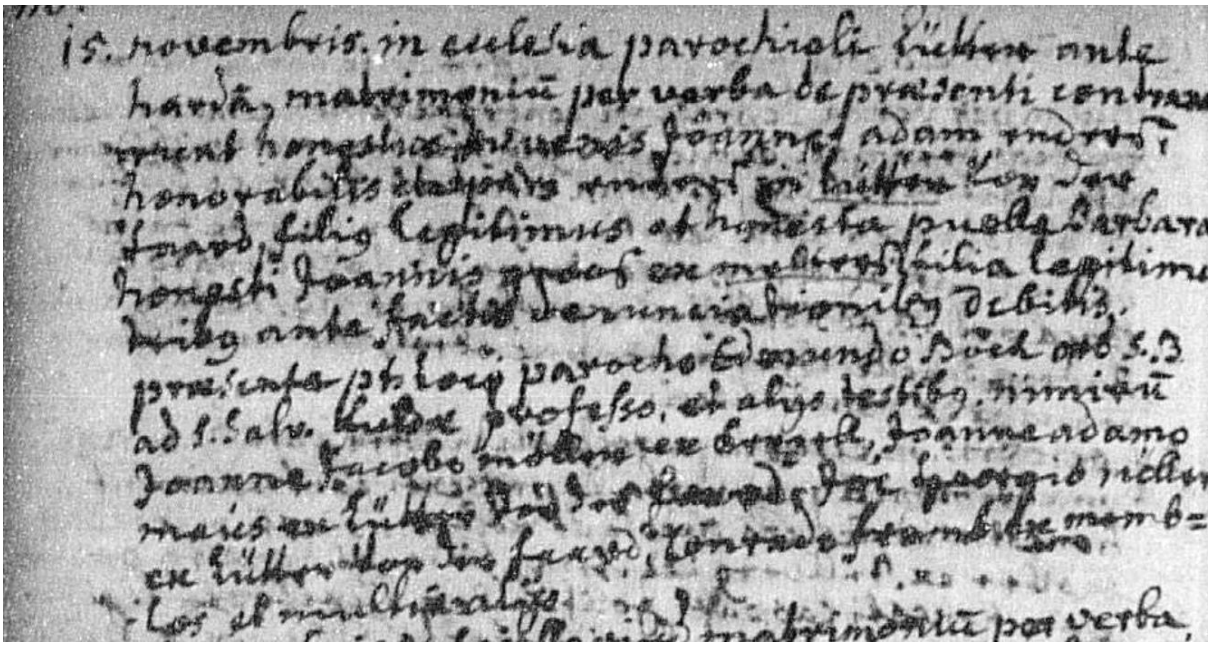
Taufeintrag von Nikolaus Grob (KB Himesháza)

Somit können wir den Weg der Leutschuk-Auswanderer aufzeichnen: die Schwarzerdener Familie Leutschuk zieht irgendwann zwischen 1719-1725 nach Flieden, die erstgeborene Tochter Anna heiratet 1733 Nikolaus Jung in Flieden und wandert mit ihm nach Ungarn aus, sie lassen sich in Lak nieder. Die dritte Tochter ehelicht 1737 Peter Grob und sie werden ebenfalls Kolonisten in Lak. Ihr jüngster Bruder Johann, der schon in Flieden auf die Welt kam, heiratet in Lütter Maria Barbara Enders 1759 und sie folgen den Schwestern nach Ungarn, sie werden im Nachbardorf Feked ansässig.



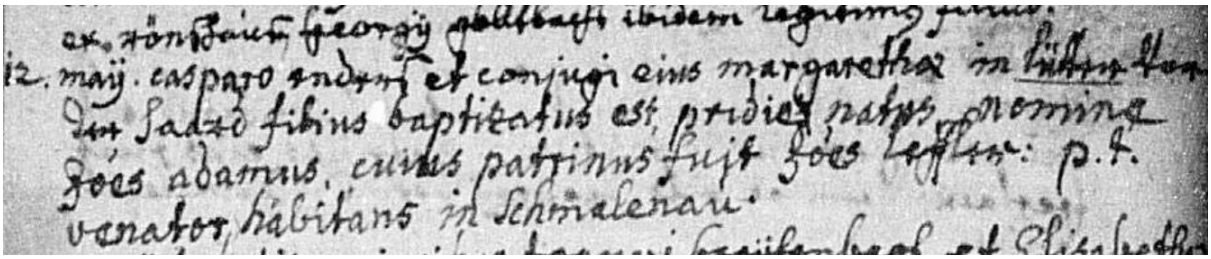
Weder Anna, noch Barbara ist ein langes Leben gegönnt. Anna starb im März 1737, sie wurde gerade mal 31, Barbara am 10. Februar 1745 mit 36.

Nun, neben den Laker Siedlern, wurden die Fekeder Kolonisten Johann Leutschuk und Maria Barbara Enders ebenfalls erfolgreich identifiziert. Im nächsten Teil meines Artikels möchte ich all die Informationen bekanntgeben, die ich über ihre Vorfahren herausgefunden habe.
Fangen wir mit der Ehefrau an! Wie schon erwähnt, ist Maria Barbara Enders am 25. August 1735 in Melters auf die Welt gekommen. Ihre Eltern, Johann Adam Enders und Barbara **Groß** haben am 15. November 1729 geheiratet.



Heiratseintrag von Johann Adam Enders und Barbara Groos (KB Lütter)

Johann Adam Enders ist am 12. Mai 1707 in Lütter auf die Welt gekommen, seine Eltern, der aus Lütter stammende Kaspar Enders und Margaretha **Möller** aus ***Kerzell***, haben einander am 3. Februar 1699 in Lütter das Ja-Wort gegeben. Kerzell liegt südlich von Fulda bei der Einmündung des Döllbaches in die Fliede. Es wird erstmals 1165 genannt, seit 1972 ist es ein Ortsteil von ***Eichenzell***[1].

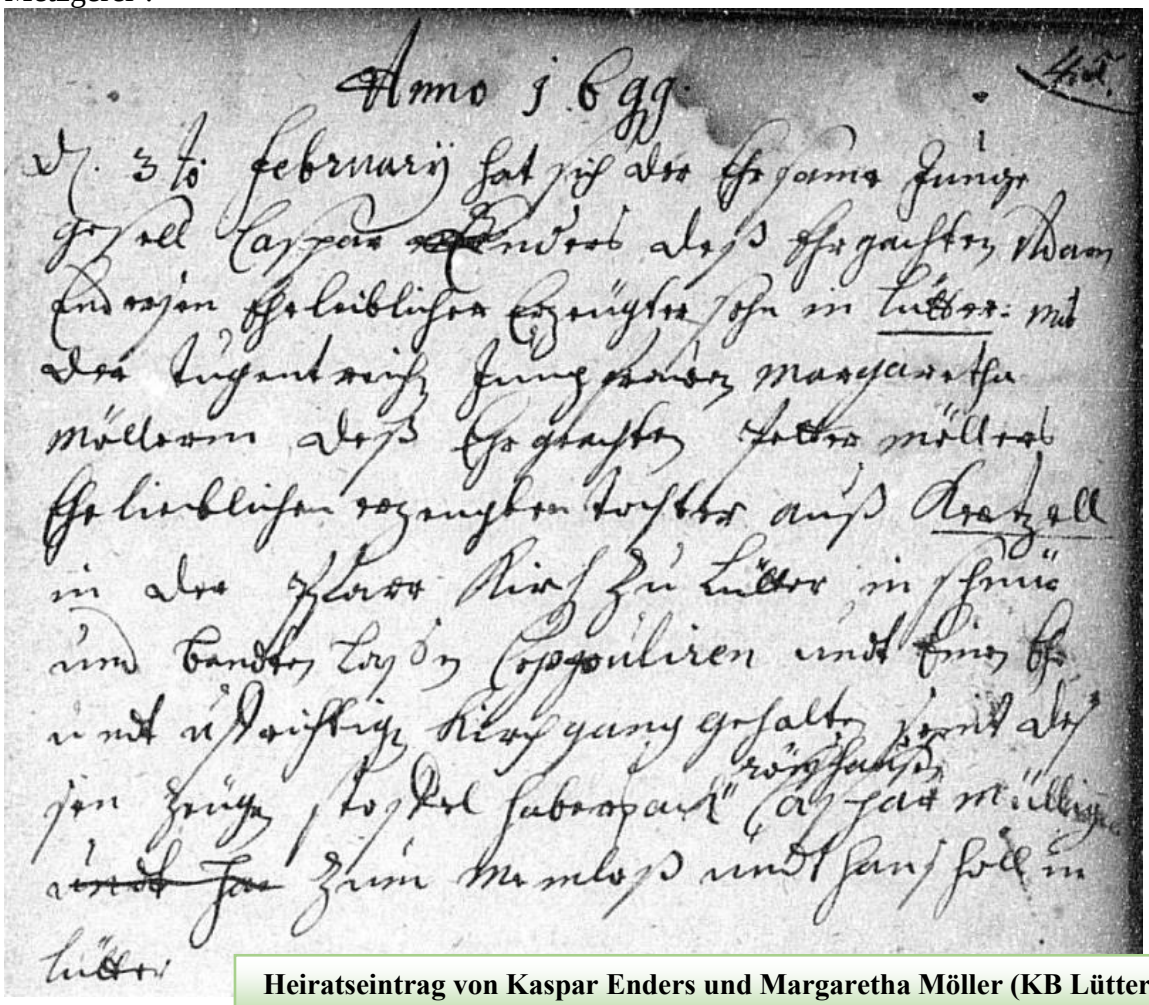


Taufeintrag von Johann Adam Enders (KB Lütter)

Zum Glück enthält der Heiratseintrag auch die Namen der Väter der Brautleute und das ermöglicht die weitere Forschung. Der Vater von Kaspar war Adam Enders, der vor Matrikelbeginn (1666) Eva **Baumann** ehelichte. Über die Familie von Eva Baumann gibt es Aufzeichnungen. Ihr Vater Georg Baumann übernahm 1651 die Gaststätte „Zum Schwarzen Ross“ in Lütter mit Brauerei und erwarb das Schankrecht. Auch war hier die Poststation, wo regelmäßig die Pferde gewechselt wurden. Nach der Heirat mit der Tochter, führten Schwiegersohn und Schwiegervater zusammen die Gaststätte. Ab dem Jahr 1682 übernahm

[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Kerzell, abgerufen 29.12.2023

Adam Enders die Gaststätte auf eigenem Namen, die er später seinem Sohn Kaspar Enders hinterließ. Die Brauerei wurde 1922 geschlossen, das Gebäude zu einer Metzgerei umgebaut. Heute führen die Brüder Raphael und Ramon Enders in 10. Generation die Gaststätte und die Metzgerei[1].

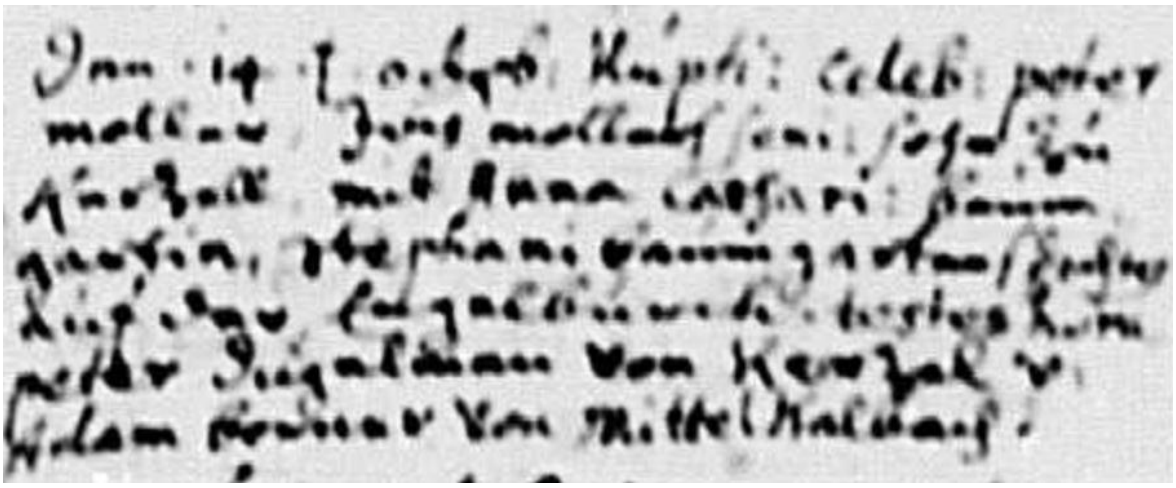


Heiratseintrag von Kaspar Enders und Margaretha Möller (KB Lütter)

Gasthof zum Schwarzen Ross

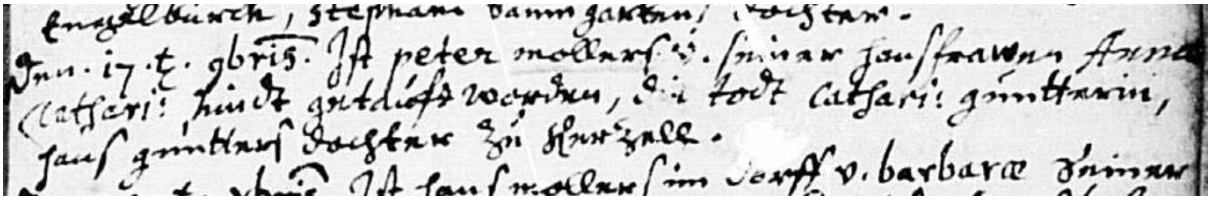
[1] https://www.gasthof-schwarzesross.de/Ueber-uns/, abgerufen 29.12.2023

Die Identifizierung von Margaretha Möller erweist sich etwas komplizierter und kann nicht hundertprozentig belegt werden. Sie war die Tochter von Peter Möller, dessen Namen wir aus der Eheschließung von Margaretha kennen. Zu dieser Zeit gab es nur einen Peter Möller in Kerzell[1], Sohn des Johanns, dieser heiratete am 14. Januar 1674 Anna Katharina **Baumgart**, Tochter von Stefan Baumgart aus ***Engelsburg***.



Heiratseintrag von Peter Möller und Anna Katharina Baumgart (KB Hattenhof)

Das Ehepaar bekommt 5 Kinder, bei der Erstgeborenen (17. November 1675) ist der Name der Getauften nicht angegeben, die Patin heißt Katharina, daher ist die Vermutung, dass das Kind ihren Vornamen bekam. Deshalb würde ich diese Taufe nicht Margaretha zuordnen.



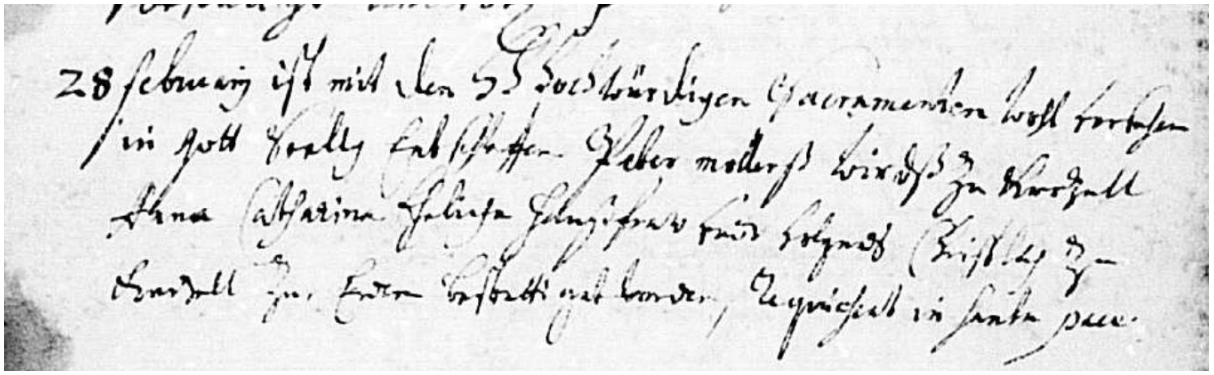
Taufeintrag des ersten Kindes von Peter Möller und Anna Katharina Baumgart (KB Hattenhof)

Auffallend ist, dass das nächste Kind der beiden erst 1679 auf die Welt kam. 4 Jahre Abstand zwischen den ersten beiden Kindern zu dieser Zeit scheint mir ein bisschen ungewöhnlich zu sein. Nach Februar 1676 finden wir die nächste Taufe erst im November 1678 in Kerzell. Bei den Trauungen wurden keine Ereignisse in den Jahren 1675-1679 erfasst, wobei nur beim Jahr 1675 steht, dass es keine Eheschließung gab. Bei den Todesfällen gibt es eine Lücke zwischen Januar 1676 und Oktober 1678. Bei der Durchsicht der Einträge der zur Pfarrei Hattenhof gehörenden Dörfern (Hattenhof und Rothemann), die separat geführt worden sind, fallen ähnliche Lücken auf.
Da die Wahrscheinlichkeit gleich null ist, dass, es während dieser Zeit keine genealogischen Ereignisse in diesen drei Ortschaften stattgefunden haben, müssen wir vermuten, dass diese Ereignisse nicht ins Kirchenbuch Hattenhof eingetragen wurden. So können wir vermuten, dass die gesuchte Margaretha während dieser „matrikellosen“ Zeit geboren wurde.

[1] die Matrikeleinträge von Kerzell sind in den Kirchenbüchern von Hattenhof (Beginn 1652) zu finden

Zwei aufeinanderfolgenden Seiten des Taufbuches Hattenhof (Kerzell), die eine Lücke von über 2 Jahren aufzeigen

Ein weiterer Hinweis zur Margarethas Abstammung ist, dass sie aus einer Wirtsfamilie stammte. Anna Katharina Baumgart stirbt am 28. Februar 1690 und dort ist vermerkt, dass der Ehemann, Peter Möller ein Wirt ist.

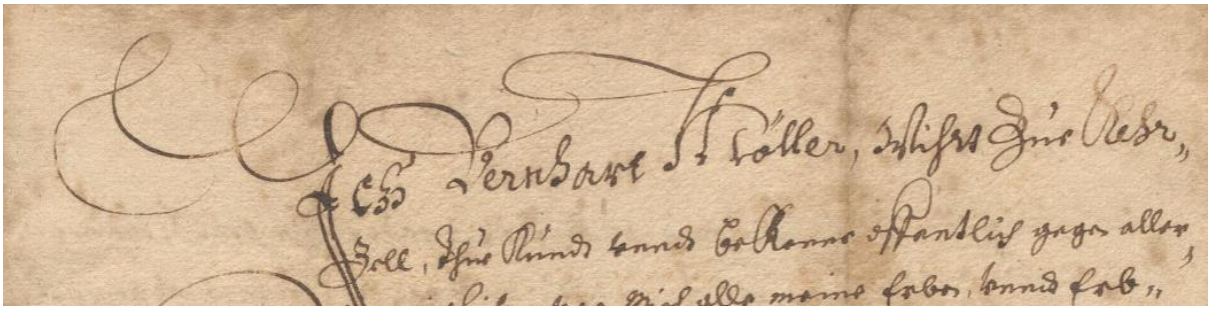


Sterbeeintrag von Anna Katharina Baumgart (KB Hattenhof)

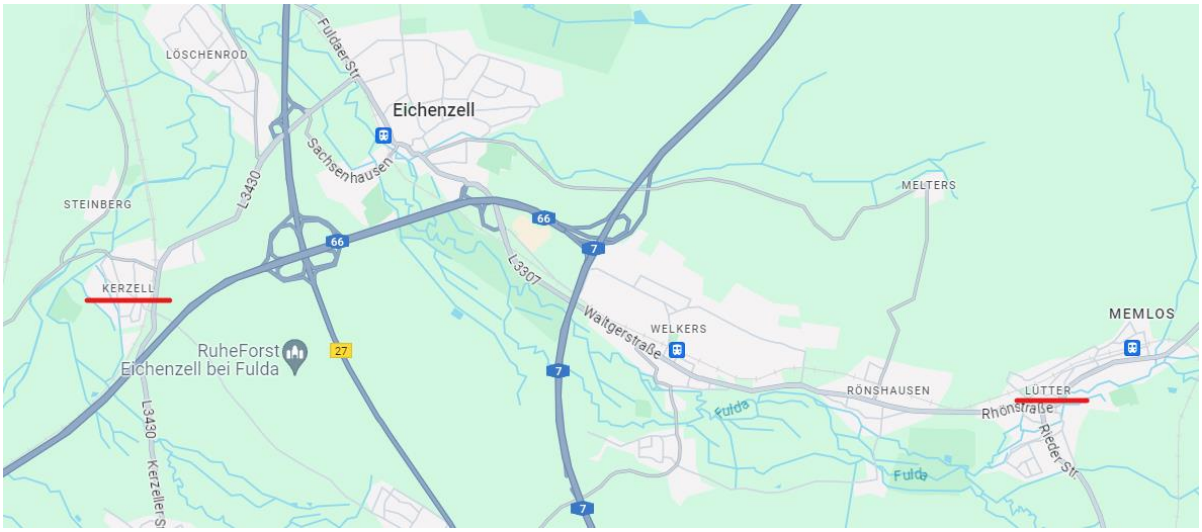
Ein Wirt aus Kerzell namens Bernhard Möller hat laut einer Urkunde 1621 eine Wiese an das Jesuitenkolleg verkauft[1]. Theoretisch könnte er der Vater von Johann Möller sen. sein. So ist es wohl möglich, dass sich Kaspar Enders eine Wirtstochter aus Kerzell als Braut nach Lütter

[1] https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction.action?detailid=v6159652, abgerufen am 01.01.2024

geholt hat, die ihm bei der Bewirtschaftung des Gasthofs „Zum Schwarzen Ross“ behilflich sein konnte.

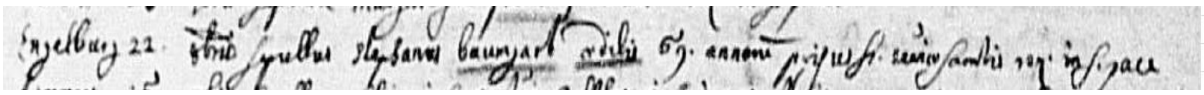


Verkauf einer Wiese an das Jesuitenkolleg durch Bernhard Möller



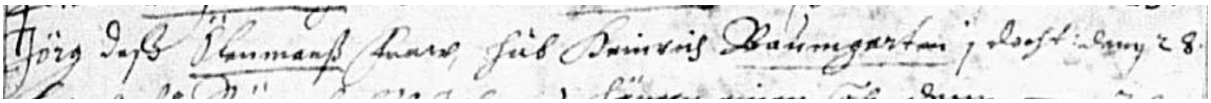
Die Lage von Kerzell und Lütter

Der oben genannte Stefan Baumgart müsste uns schon aus dem zweiten Teil meiner Artikelreihe bekannt sein, seine andere Tochter war die Ehefrau von Johann Wilhelm Salentin **Kekule**, der älteste Sohn der beiden ist ein Vorfahr von August Friedrich **Kekule von Stradonitz,** dem berühmten Chemiker und seinem Sohn Stephan, dem namhaften Genealogen und eine Tochter ihres jüngsten Kindes war Kolonistin in ***Szűr/Sier***. Stefan Baumgart starb am 22. Oktober 1692 in Engelsburg im Alter von 69 Jahren und daher haben wir ein errechnetes Geburtsjahr von 1623.



Sterbeeintrag von Stephan Baumgart (KB Neuhof)

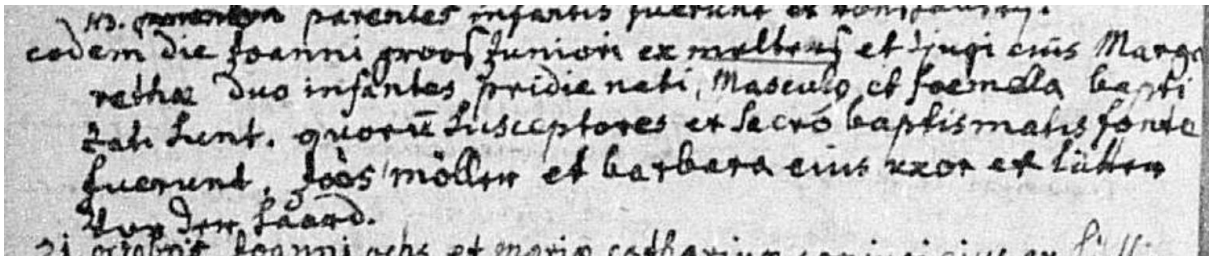
Im Internet stößt man auf Stammbäume[1], die eine Taufe in ***Fulda*** (28. August 1623) Stephan Baumgart zuordnen. 1623 gab es nur in der Stadtpfarrei Matrikelführung und tatsächlich wird an dem Tag ein Kind von Heinrich Baumgarten getauft, jedoch kein Sohn, sondern eine Tochter, deshalb halte ich diese Angabe für fehlerhaft. Auch die Eheschließung mit einer Anna Kunigunth Benker – so in manchen Stammbäumen – ist nicht zu finden und ohne Ortsangabe und Datum lässt sie sich nicht überprüfen.



Taufeintrag einer Tochter von Heinrich Baumgarten (KB Stadtpfarrei Fulda)

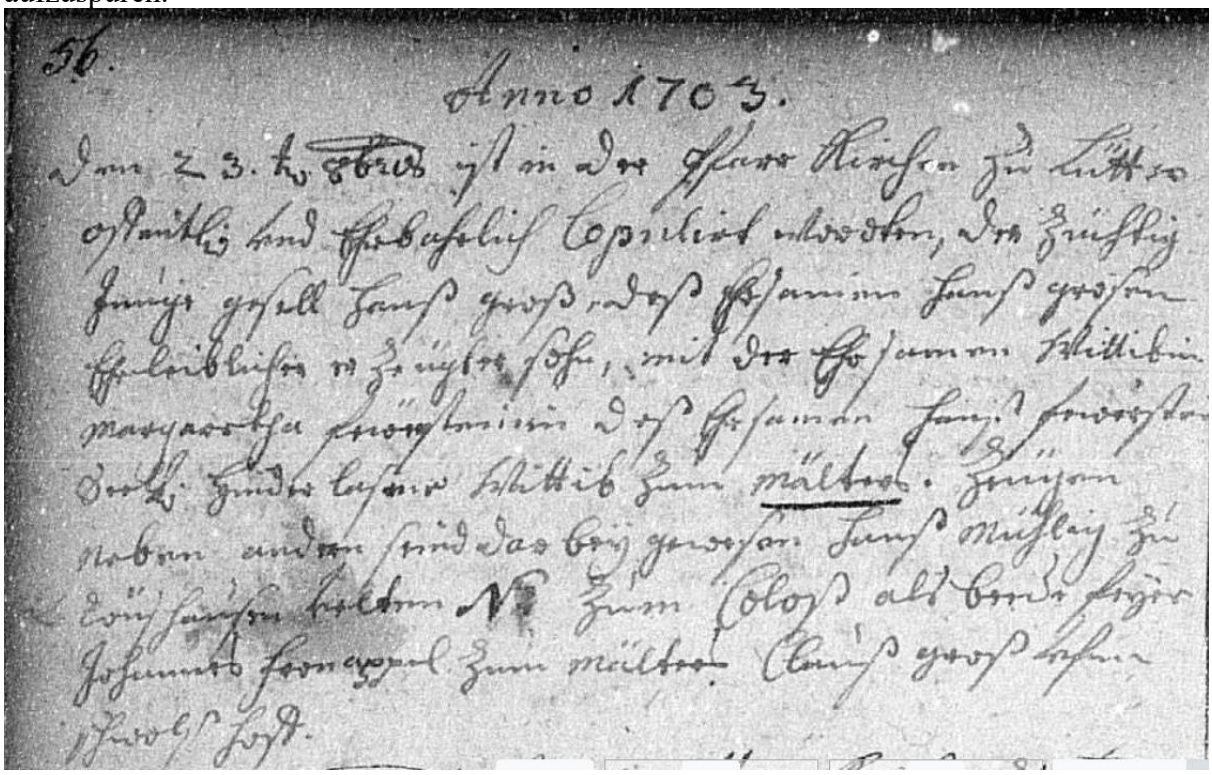
[1] https://gw.geneanet.org/ceridwen77?n=baumgart&oc=&p=stephan und https://gw.geneanet.org/fritzpuetz?n=baumgart&oc=&p=stephan

Nun aber soll die mütterliche Linie von Maria Enders folgen. Barbara Groß wurde zusammen mit ihrem Zwillingsbruder am 30. September 1706 in Lütter getauft.



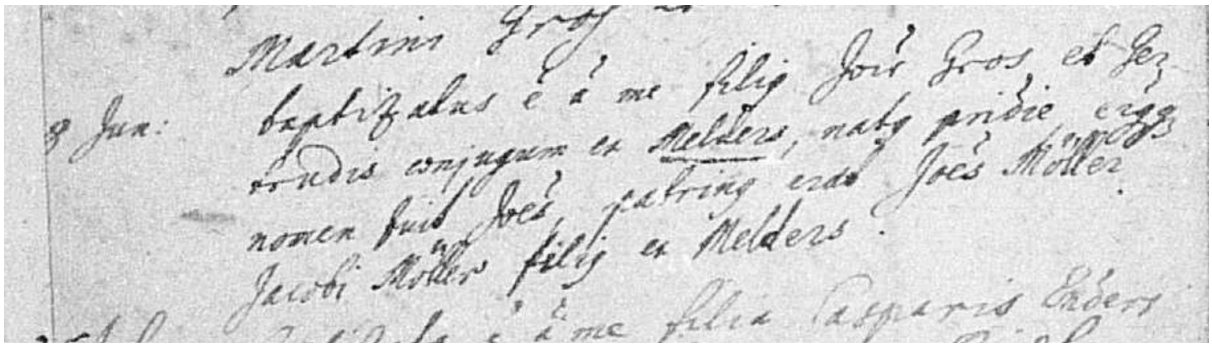
Taufeintrag von Barbara Groos (KB Lütter)

Ihre Eltern waren Johann Groß und Margaretha, die am 23. Oktober 1703 getraut worden sind. Margaretha war die Witwe des Hans **Feuerstein**, der am 6. Juni des gleichen Jahres verstorben ist. Margaretha und ihr erster Ehemann bekommen ab 1696 Kinder in Lütter, aber die Eheschließung fand nicht dort statt. Daher kennen wir nicht Margarethas Familiennamen und auch nicht ihre Eltern. Bis dato ist es mir nicht gelungen, den Ort der Eheschließung aufzuspüren.



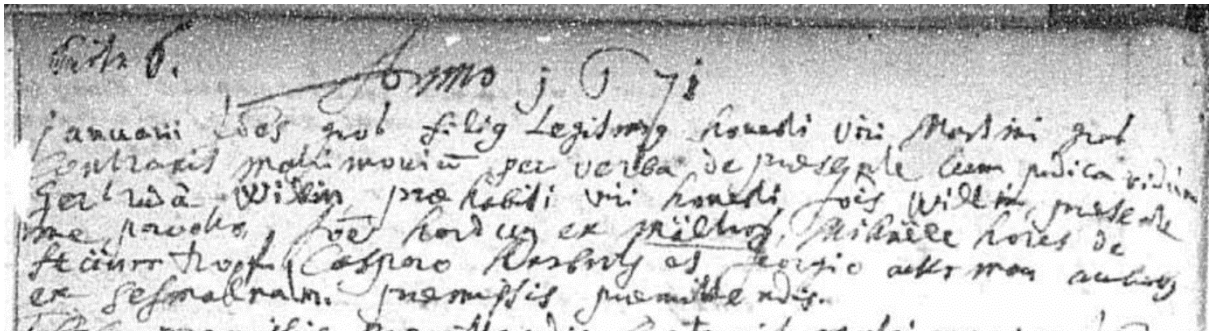
Heiratseintrag Johann Groß und Margaretha Witwe Feuerstein (KB Lütter)

Johann Groß wurde am 8. Juni 1675 getauft, die Eltern waren Johann Groß und seine Ehefrau Gertrud aus Melters.



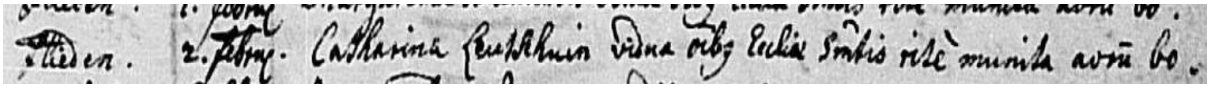
Taufeintrag von Johann Groß (KB Lütter)

Vier Jahre davor, im Januar 1671 heiratete Johann Groß die Witwe von Johann Will, Gertrud. Die erste Eheschließung von Gertrud fand vermutlich vor Matrikelbeginn statt, daher konnte ich ihren Familiennamen nicht ermitteln.



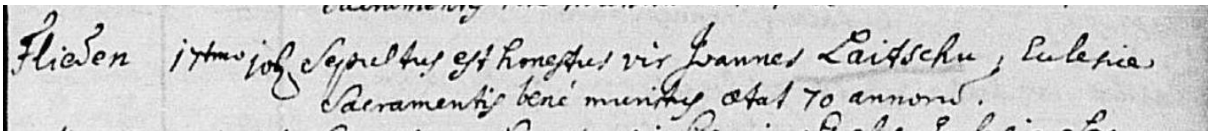
Heiratseintrag von Johann Groß mit Gertrud, Witwe Will (KB Lütter)

So viel konnte ich über die Vorfahren unserer Fekeder Kolonistin, Maria Barbara Enders in Erfahrung bringen. Bei den Ahnen von Johann Leutschuk war ich leider weniger erfolgreich. Wie erwähnt, die Mutter war Katharina Boltz, Tochter von Johann Boltz aus Memlos. Sie starb in Flieden am 2. Februar 1745 im Alter von 60 Jahren, somit haben wir ein errechnetes Geburtsjahr von 1685.



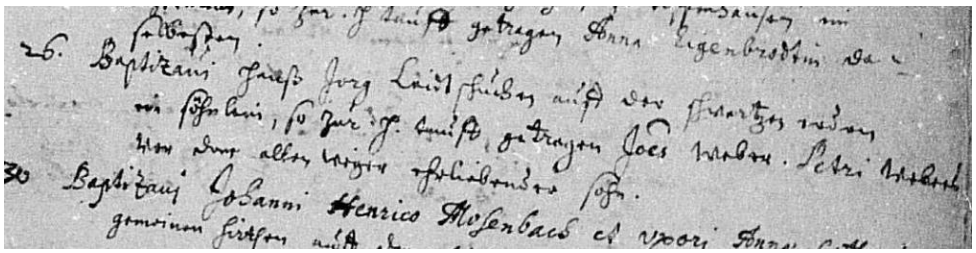
Sterbeeintrag von Katharina Leutschu (KB Flieden)

Memlos, der Geburtsort von Katharina, gehörte kirchlich zu Lütter, da wurde lediglich eine Katharina Boltz getauft, dies geschah aber im Jahre 1675 (also 10 Jahre früher als errechnet) und deren Vater hieß nicht Johann, sondern Thomas. 1684 taufen Hans und Elisabeth Boltz eine Tochter, da erfahren wir leider nicht den Namen der Getauften und auch nicht der Patin. Es ist möglich, dass dieses Kind mit unserer Katharina identisch ist, aber der Name des Vaters und das ungefähre Geburtsjahr reichen nicht völlig zum Beweis aus.
Über die väterliche Linie konnte ich etwas mehr herausfinden. Johann Leitschuh der Ältere, der Vater meines Fekeder Kolonisten verstarb am 17. Dezember 1738 in Flieden, im Alter von 70 Jahren. Somit haben wir ein errechnetes Geburtsjahr von 1668.

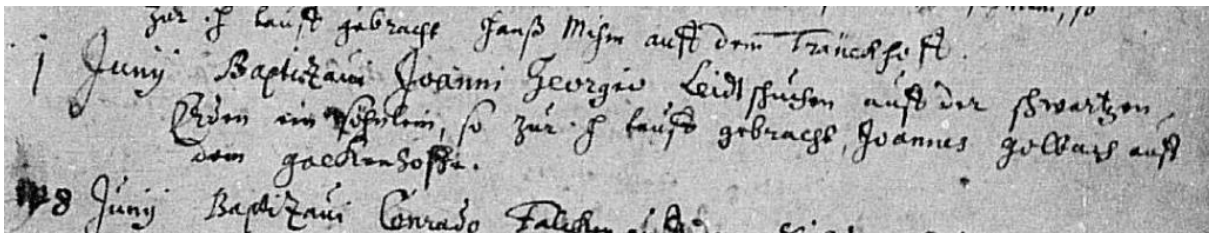


Sterbeeintrag von Johann Laitschu (KB Flieden)

Um dieses Jahr haben wir mehrere Getaufte im Kirchenbuch Poppenhausen mit dem Namen Johann Leitschuh, zum Glück ist aber der Wohnort der Familie gut vermerkt, zwei von diesen Knaben wurden in Schwarzerden geboren: am 26. Mai 1672 und am 1. Juni 1675, beide sind Söhne von Johann Georg Leitschuh. Man kann nicht hundertprozentig feststellen, welcher der Ehemann von Katharina Boltz wurde, weil es hier – wie auch in Ungarn – vorkam, dass zwei Geschwister den gleichen Vornamen hatten, obwohl der Ältere nicht verstorben war.

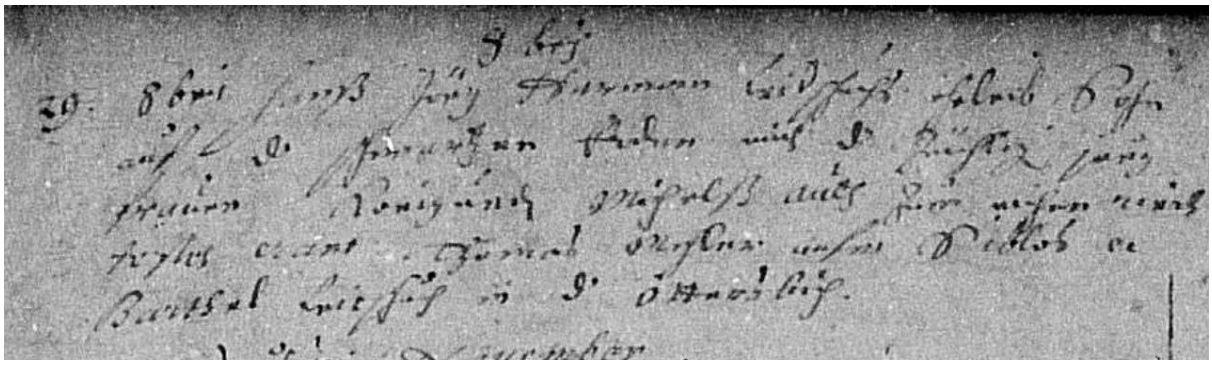


Taueintrag eines Johann Leitschuhs am 26. Mai 1672 (KB Poppenhausen)



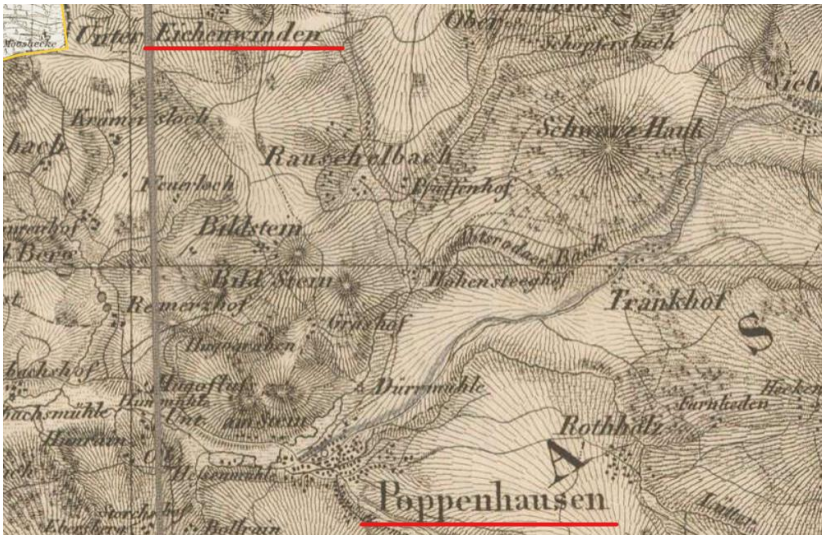
Taueintrag eines Johann Leitschuhs am 1. Juni 1672 (KB Poppenhausen)

Johann Georg Leitschuh, Sohn von Hermann heiratete am 29. Oktober 1651 Kunigunda, Tochter des Michael Auth aus ***Eichenwinden***[1].



Heiratseintrag von Hans Jörg Laidschuh und Kunigunda Auth (KB Poppenhausen)

Eichenwinden befindet sich nordwestlich von Poppenhausen, die Entfernung zu Schwarzerden ist lediglich 6 km:



Die Taufmatrikel von Poppenhausen beginnen 1634, da ist weder die Taufe der Braut, noch die des Bräutigams zu finden.

Mit einer Kunigunda Leutschuk fing meine Forschung an und mit einer Kunigunda Leitschuh (geb. Auth) endete sie. Falls jemand Ergänzungen oder Korrektur zu den hier dargestellten Personen hat, würde ich mich freuen, wenn er mir diese schicken würde (ilona.pencz.amrein@gmail.com)

Am Ende meines Artikels möchte ich den Mitgliedern der Facebook-Gruppe „Ahnenforschung in Fulda und Umgebung" für ihre Unterstützung danken. Ganz besonders gilt mein Dank Frau Heidi Heil, ohne derer Hilfe ich die Herkunft meiner Leutschuk-Vorfahren nicht hätte entdecken können.

Fortsetzung folgt!

[1] eine Gehöftgruppe, die zu Poppenhausen gehört, https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/63102105007, abgerufen 28.12.2023

Literatur und Quellen:

- Kirchenbücher der Pfarrei Himesháza
- Kirchenbücher der Pfarrei Szebény
- Kirchenbücher der Pfarrei Flieden
- Kirchenbücher der Pfarrei Hattenhof
- Kirchenbücher der Pfarrei Lütter
- Kirchenbücher der Pfarrei Neuhof
- Kirchenbücher der Pfarrei Poppenhausen
- Wikipedia
    - Flieden
    - Kerzell
    - Magdlos
    - Poppenhausen
- Homepage des Landgasthofes Zum Schwarzen Ross in Eichenzell-Lütter
- Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LAGIS) - Historisches Ortslexikon
- Ägid Hermann: Zur Kolonisation der Pfarrei Himesháza. In: Deutsch-ungarische Heimatsblätter 2 (1930) 3, 217-223.
- Michael Mott: Fuldaer Einwanderer in Himesháza/Ungarn, Buchenblätter, Beilage zur Fuldaer Zeitung für Heimatfeunde, 20. Juni 1986
- Wolfgang Petz: Auswanderung aus Bayern ins Königreich Ungarn im 18. Jahrhundert (https://epa.oszk.hu/01500/01536/00026/pdf/EPA01536_ungarn_jahrbuch_26_033-072.pdf)

Es wird empfohlen, den AKuFF-Boten in beiden Sprachversionen durchzublättern, denn manche Mitteilungen und Bilder erscheinen nur in dem einen Block.

Es lohnt sich!

Übersetzungen
Ungarisch-Deutsch – Deutsch-Ungarisch
Ilona Pencz-Amrein, Beate Pallai-Wéber,
Kornel Pencz, Gabriel Petz,

Korrekturlesen (für die ersten drei Artikeln):
Gisela Klocker

Dr. Gabriella Németh:

Von Lautenbach nach Dunakömlőd.

Die Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen von János Schilling auf der Grundlage von Recherchen anhand von Registern und zeitgenössischen Dokumenten.

Oben: Roger Schilling als Zisterzienserlehrer in Budapest, 1942

Links: Seine Gedenkstätte in Kimling

Aus dem ungarischen Katholischen Lexikon übersetzt: **Johann** (ung. János) **Roger Schilling**, Universitätsprofessor, trat am 14. August 1918 in den Orden ein, legte am 27. Juni 1925 die Ordensgelübde ab und wurde am 5. Juli zum Priester geweiht. Er studierte Deutsch-Latein und promovierte 1933; 1925 war er Gymnasiallehrer in ***Erlau/Eger***, ab 1926 in Budapest; 1942 wurde er Lehrer an der Pázmány Péter Universität. Zu seinen Schriften gehören eine 1928 veröffentlichte Geschichte der Besiedlung, der Volkszugehörigkeit und der Sprache von ***Dunakömlőd*** und ***Németkér***, die auch seine Doktorarbeit bei den Zisterziensern im Jahr 1933 war, und der 1938 in der Reihe "Deutsche Linguistischen Werke " veröffentlichte Deutsche Sprachatlas in Ungarn.

I. Die Geburt

Kimling/Kömlőd, 28. Oktober 1901. Montag.

Albert Schilling, ein 35-jähriger römisch-katholischer Landwirt aus Kömlőd, teilt dem stellvertretenden Standesbeamten von Kömlőd, **Johann Schneppeld**, der schriftlich bestätigt, dass er den Anzeigenden kennt, mit, dass am Dienstag, den 22. Oktober 1901 um 3 Uhr morgens ein Sohn, Johann geboren wurde, ebenfalls römisch-katholisch. Die Mutter ist **Rosina Eigner**, eine römisch-katholische Frau, die zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes 32 Jahre alt war.

Im Geburtseintrag Nr. 70 ist auch das genaue Geburtsdatum vermerkt; es ist die einzige Geburt für die Katholiken an diesem Tag in Kömlőd. [1]

Die Eltern, **Albert Schilling** und seine Frau **Rosina Eigner**, die seit 14 Jahren verheiratet waren. hatten bereits vor der Geburt ihres Sohnes Johann Kinder bekommen. Albert Schilling und Rosina Eigner heirateten am 11. Februar 1887 in Kömlőd. Der Ehemann war zum Zeitpunkt der Eheschließung 21 und die Ehefrau 18 Jahre alt. [2]

II. Die Brüder und Schwestern.

Die Kinder von Albert Schilling und Rosina Eigner wurden in Kömlőd geboren. Drei Jahre nach ihrer Heirat, am 15. Juni 1890, wurde **Albert Schilling** geboren, der Erstgeborene, der den Vornamen seines Vaters erhielt und dessen Paten **Jacob Hausler** und **Emma Hauser** waren. Die Namen der Paten sind in den römisch-katholischen Kirchenbüchern von Kömlőd verzeichnet, da sie in den Kirchenbüchern vor 1895 genau geführt waren.
Am 16. Juni 1892 wurde ihr zweites Kind, **Anton Schilling**, geboren. Die Pfarrer waren ausdrücklich angewiesen, die Taufeinträge genau zu führen, damit die geistliche Verwandtschaft genau festgehalten werden konnte. Die Tauf-, Heirats- und Sterberegister (und die gelegentlich vorkommende Firmungsregister) dokumentierten nicht nur die Spendung der Sakramente, sondern waren auch öffentliche Urkunden, da es in Ungarn vor dem 1. Oktober 1895 keinen standesamtlichen Registern gab.[4]
Die Sprache der Matrikelführung vor 1895 variierte ebenfalls von Zeitalter zu Zeitalter und von Konfession zu Konfession. Die römisch-katholischen Matrikeln waren überwiegend in lateinischer Sprache verfasst, mit einigen kurzen Perioden (z. B. zwischen 1833-1850 oder in den 1890er Jahren) in ungarischer Sprache. Neben dem Datum und dem Ort der Geburt oder Taufe sowie dem Namen, dem Geschlecht und dem rechtlichen Status des Neugeborenen wurden in den Einträgen die Namen der Eltern und Paten des Kindes angegeben.
Auch der Geburtseintrag von Anton Schilling enthält diese Angaben. Der kleine Anton lebte nur wenige Monate, er starb im Alter von sechs Monaten am 19. Dezember 1892 in Kömlőd. Laut Sterbeurkunde war die Todesursache Phrenese.[5] Vermutlich war die Todesursache Enzephalitis, denn das bedeutet das lateinische Wort auch.
Am 14. Oktober 1893 wurde das dritte Kind der Eltern, **Jakob Schilling**, geboren. Die Taufpaten waren für alle drei Buben Jakob Hausler und Emma Hauser. Auch das Schicksal der Schilling-Kinder lässt sich anhand der Geburtsurkunden nachvollziehen. Aus dem Heiratseintrag von Jakob geht hervor, dass er am 24. Februar 1919 in Dunakömlőd (das war der amtliche Name von Kömlőd in dieser Zeit, also Donau-Kimling auf Deutsch) Katharina Hildenbrandt heiratete, die 26 Jahre jünger als sein Mann war. Ihre Eltern waren der verstorbene Anton Hildebrandt und Katharina Blatt.
Von den Brüdern Schilling ist er, Jakob, der Einzige, der seinen Nachnamen ungarisch machen, also magyarisiert ließ: Er änderte seinen Nachnamen durch den Beschluss des Königlichen Innenministers 253. 169/1928 VIII/4 von Schilling in „**Sebő**". Dies ist als nachträglicher Eintrag in der Geburtsurkunde vermerkt. Die Namensänderung fand 1928 statt, als Jakob 35 Jahre alt war. [7]
Emma Schilling, das vierte Kind – endlich ein Mädchen – wurde am 13. August 1896 um 9 Uhr morgens in Kömlőd geboren; der Vater meldete die Geburt des Kindes am 16. August 1896 bei Franz Volf, dem Standesbeamten von Kömlőd. In dieser Geburtsurkunde ist auch vermerkt, dass die Familie zu diesem Zeitpunkt in Kömlőd, Hegy utca (also Bergstraße) 19 wohnte. [8]
Emmas Eintrag in der Geburtsurkunde enthält auch den Vermerk, dass "der Eintrag in deutscher Sprache vorgelesen und erläutert wurde" – dies bedeutet, dass die Familie, die Eltern, Deutsch sprachen und beherrschten, aber weniger gut Ungarisch sprachen.
Aus den Standesamtsunterlagen erfahren wir, dass Emma am 20. September 1917 in Dunakömlőd **István Gábor Etessy**, einen röm.-kath. Maschinenschlosser, geheiratet hat, dessen Wohnort damals laut Heiratseintrag die Dampfziegelei in Paks war, während Emmas Familie in Dunakömlőd Nr.19 wohnte. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Familie Schilling noch in dem Haus wohnte, in dem Emma geboren wurde. Die Trauzeugen bei der Hochzeit waren **Kaspar Schmidt** und **Jakob Hausler**. Die Eltern des Ehemannes hießen

Gábor Etessy und **Maria Marsó**, er ist am 17. Juni 1890 in ***Alsó-Ludány***, Komitat ***Nyitra/Neutra***, geboren.[1] [9]
Gábor Etessy starb 1953 in ***Paks*** im Alter von 63 Jahren, im Vergleich zu seiner Frau zu seiner Frau, früh. Emma Schilling überlebte ihn und starb 1984 im Alter von 88 Jahren in Paks.
Ihr Kind, **Gábor Etessy**, wurde am 8. Juni 1918 in Dunakömlőd geboren und starb 1975 im Alter von 57 Jahren in Paks. Die Ehefrau von Gábor Etessy war **Anna Trautmann**. [11]
/Wenn wir die Geburten chronologisch in dem Kömlőder Standesamtsregister verfolgen, wurde ein Jahr nach der Geburt von Emma Schilling, am 3. März 1897, ein Kind mit dem Familiennamen Schilling geboren, sein Name war Anton Schilling. Die Person, die die Geburt meldete, **Peter Kornely**, war Bauer, der Großvater des Kindes, und war laut Eintrag bei der Geburt des Kindes anwesend. Der Wohnort der Eltern war Dunakömlőd 22, und in der Geburtsurkunde heißt es, dass die Eltern "in deutscher Sprache erklärt" wurden. Die Eltern waren aber nicht Albert und Rosina, sondern der verwandte **Anton Schilling**, ein 24-jähriger Bauer und seine Frau, die 19-jährige **Anna Kornelli**.
Aber auch Albert Schilling und Rosina Eisner bekamen ein Kind mit dem Vornamen Anton, ihr fünftes Kind, das am 11. April 1899 geboren wurde.
Über diesen Anton haben wir Kenntnisse auch aus Dokumenten der damaligen Zeit; wir wissen auch, dass er Schüler der Königlich-Staatlichen Bürgerschule für Jungen in Paks war.
Laut der Schulmitteilungsheft von 1910/11 war Anton Schilling damals Schüler der ersten Klasse. Er erhielt in Deutsch die Note 2, schnitt aber in Geografie und Geometrie weniger gut ab, die in seinem Zeugnis mit der Note 4 bewertet wurden. Sein Zeugnis ist auch digital verfügbar. In der ersten Klasse war er ein guter Schüler, aber in der zweiten Klasse, als sein Klassenlehrer **János Baltay** war, wurde er als Schulabbrecher eingetragen (in der Schulmitteilung von 1911/12 sind Johann Schilling und **Gyula Pejtsik** als Schulabbrecher aufgeführt). In der dritten Klasse steht er laut Schulmitteilung von 1913/14 – zu dieser Zeit war **Sándor Balassa** der Schulleiter – wieder auf der Liste, sein Klassenlehrer war Josef Hum. Er gehört nicht zu den Schülern, die vom Schulgeld befreit sind. Im Schuljahr 1914/15 ist er Schüler der Klasse IV.
Im Schulmitteilungsblatt heißt es: „Die Bürgerschule für Jungen ist eine sechsklassige Mittelschule, die nach der vierten Klasse der Volksschule organisiert ist, deren vier untere Klassen parallel zu den vier unteren Klassen der Realschule und des Gymnasiums verlaufen, so dass die Schüler, wenn ihre Eltern es für richtig halten, aufgrund einer differenzierten Prüfung des Lehrplans von der Bürgerschule auf das Gymnasium oder die Realschule und ihrerseits auf die entsprechende höhere Klasse wechseln können". Die Schule wurde 1892 gegründet. „Diese Schule ist das Institut, das die Schüler am besten auf jeden Lebensweg vorbereitet. Für sie spricht auch, dass sie preiswert ist, dass sie auch von den ärmsten Bevölkerungsschichten besucht werden kann und dass sie den Interessen der nationalen und öffentlichen Bildung in größerem Maße dient als das viel teurere Gymnasium. Trotz dieser vielen Vorteile wird sie als einzige höhere Kultureinrichtung in Paks nicht so herzlich aufgenommen, wie sie es verdient, und ihre verdienstvolle Tätigkeit wird mit einer gewissen Vulgarität, ich möchte sagen, mit einer gewissen aus der Not geborenen Geduld begleitet." [14]
Aus der Schuljahresmeldung 1914/15 geht hervor, dass Anton damals die vierte Klasse beendete und seine Ausbildung an einer höheren Industrieschule fortsetzte.
Am 31. Januar 1921 heiratete Anton Schilling die am 26. Oktober 1902 in Dunakömlőd geborene **Anna Scheuer**, deren Eltern der zum Zeitpunkt der Eheschließung bereits verstorbene **Emmerich Josef Scheuer** und **Maria Schüszler**, waren. Die Trauzeugen waren **Emmerich Korneli** und **Matthias Rödhneier**.
Das sechste Kind der Familie Schilling, Johann – später Roger – , wurde am 22. Oktober 1901 geboren. [16]

[1] Ludány (Alsó) ist ein slowakisches Dorf im Neutra-Tal. 1880 hatte Alsóludány 314 Slowaken, 18 Deutsche, 12 Ungarn und 1 von 355 Einwohnern anderer Muttersprachen. Bis zum Vertrag von Trianon war es Teil des Königreichs Ungarn. 10

III. Die Eltern: der Vater und die Mutter

Die Eltern von Johann Schilling waren beide in Kömlőd gebürtig, der Vater Albert Schilling (bei der Geburt als Adalbertus Schilling eingetragen) am 3. Juli 1866, die Mutter Rosalia Eigner am 18. September 1869. Die Paten des Vaters Adalbertus/Albert Schilling waren dem Eintrag zufolge **Albert Huff** und **Anna Schilling**, dessen Gattin. Die Patin ist vermutlich die Schwester des Vaters, Anton Schilling, der gleiche Name wird auch der Schwester von Adalbertus/Albert gegeben, die am 21. April 1865 in Kömlőd geboren wurde, drei Monate nach der Heirat ihrer Eltern. Die Eltern wohnten damals laut Matrikel in Kömlőd Nr. 127. Zum Zeitpunkt der Geburt von Adalbert/Albert wohnte die Familie laut Standesamtseintrag ebenfalls in Kömlőd Nr. 127. [17]

Die Eltern des Vaters von Albert/Adalbert Schilling waren **Anton Schilling**, colonus und **Anna Kornely**. Die Eltern von Rosalia Eigner waren **Anton Eigner** colonus und **Rosina Allmann**. wohnhaft unter Nr. 127 in Kömlőd.

Aus den Matrikeln geht hervor, dass es in Kömlőd in diesen Jahren, d. h. zur Zeit der Geburten von Albert Schilling (1866) und Rosalia Eigner (1869), eine extrem hohe Sterberate gab. Im Jahr 1868 wurden in den Matrikeln von Kömlőd dreiundsiebzig Todesfälle verzeichnet. Auch die Todesursachen wurden in den Sterberegistern genau angegeben: Typhus war zu dieser Zeit auch in diesem Ort die häufigste Krankheit.

IV. Die Eltern heiraten

Die Eltern von Johann Schilling (später Roger) heirateten laut Matrikel am 11. Februar 1887 in Kömlőd; Albert war zu diesem Zeitpunkt 21 und Rosina 18 Jahre alt. Ihre Trauzeugen waren Albert Huff colonus und Mathias Rauh.

Die Vorfahren des Ehepaares verließen 1785 unter dem Einfluss des Siedlungspakts von Joseph II. das Rheingebiet in Richtung Ungarn. Genau 102 Jahre vor der Heirat der Eltern, die später anhand der Quellen detailliert beschrieben werden soll.

V. Großeltern Schilling.

Anton Schilling wurde am 5. März 1843 in Kömlőd geboren. Sein Vater, **Anton Schilling** war Bauer, seine Mutter hieß **Katharina Blatt**. Die Taufpaten waren ebenfalls Verwandte, **Anton Fiszter**, ein Bauer, und **Barbara Blatt**.

Großvater Anton Schilling stammt aus der zweiten Ehe seines Vaters. Zu diesem Zeitpunkt hatte sein Vater seine erste Frau, die Mutter seiner acht Kinder, bereits begraben, und als der kleine Anton – als zehntes Kind – geboren wurde, war der Vater bereits 42 Jahre alt.

Großvater/Anton Schilling wurde in eine Familie mit vielen älteren Geschwistern – "Halbgeschwistern" – hineingeboren, insgesamt acht aus der ersten Ehe seines Vaters; und er hatte auch einen Halbbruder, einen Bruder, der zwei Jahre vor seiner Geburt geboren wurde, den er aber nie kennen lernen konnte. 1843, im Geburtsjahr von Anton, war nicht nur die erste Frau seines Vaters gestorben und hatte acht Kinder verwaist zurückgelassen, sondern auch sein Geschwister **„Máthé“**, war als Säugling im Alter von vier Tagen gestorben. Anton war ebenfalls 2 Jahre alt, als ein älterer Halbbruder, **Adam**, damals 7, starb.

Anton Schilling heiratete am 29. Januar 1865 die 21jährige Anna Kornely in Kömlőd. Anna Kornely ist die Großmutter. Die Trauzeugen waren **Carolus Blatt** colonus und **Joannes Hirt** colonus. Der Geburts- und Wohnort der beiden Eheleute ist Kömlőd, der genaue Wohnort ist hier nicht angegeben.

Anna Kornely, die Großmutter, wurde am 15. August 1844 in Kömlőd geboren, und im Taufeintrag steht ihr Vorname als **Maria (Anna)**, ihre Paten waren **Johann Hirth**, ein Bauer, und **Anna Kornely**. Annas Geburtsjahr ist laut Heiratsurkunde falsch – die Frau soll zum Zeitpunkt der Heirat 19 Jahre alt gewesen sein, was aber nicht stimmt, da 1846, am 21. Oktober 1846, ein Kind namens **Theresia** von **Michael Kornely** und **Barbara Scha(e)ffer** geboren wurde (Paten von Theresia sind auch JohannHirth, ein Bauer, und Anna Kornely.)

Die Eltern von Anna Kornely waren Michael Kornely und Barbara Scha(e)ffer – an einigen Stellen im Register ungarisch als **Borbála** geschrieben –, die am 14. November 1843 in Kömlőd heirateten und eine 1844 geborene Tochter Anna hatten, die zum Zeitpunkt ihrer Heirat 21 Jahre alt war. Ihr Wohnsitz (bei der Taufe des Sohnes Michael, ist im Taufbuch eingetragen) war Kömlőd, Nr. 127.
Nach der am 15. August 1844 geborenen Maria (Anna) und der am 21. Oktober 1846 geborenen Theresia bekamen sie 1850 **Juliana**, am 30. August 1853 **Michael**, 1856 **Johannes**, 1857 **Georg**, 1859 **Juliana**, 1861 wieder **Juliana** und 1864 **Johannes**. [22]

VI. Großeltern Eigner

Großvater Anton Eigner wurde am 19. Januar 1845 in Kömlőd als Sohn von **Jakob Eigner** colonus und **Catharina Lang** geboren.
Großmutter Rosina Allmann wurde am 12. Januar 1851 als Tochter von **Adam Allmann**, einem Bauern, und **Magdalena Veigerding** in Kömlőd geboren.
Diese Rosina war nicht die erste Tochter mit diesem Vornamen in der Familie Allmann. Drei Jahre zuvor, am 10. April 1848, hatten die Eltern bereits eine Tochter gekriegt, die ebenfalls **Rosina** hieß und deren Paten **Jakob Müller**, ein Bauer, und **Rosalia Brem** waren, dieses Kind verstarb jedoch, am 26. Mai 1848, sechs Wochen alt. Die Todesursache ist nicht bekannt. In Kömlőd ist es auch üblich, dass der Vorname eines verstorbenen Kleinkindes oft an ein später in der Familie geborenes Geschwister weitergegeben wird.

Die Heirat der Großeltern

Anton Eigner heiratete Rosalia/Rosina Allmann am 12. Februar 1867 in Kömlőd. Die jungen Leute waren damals 22 und 17 Jahre alt und wohnten in einer nah beieinander liegenden Straße in Kömlőd. Die Familie Eigner wohnte laut Kirchenbuch unter Nr. 101 und die Familie Almann unter Nummer 109 in Kömlőd. Die Trauzeugen waren **Nicolaus Lang** colonus und **Leopold Heiszler** colonus.
Das Heiratsregister enthält auch, allein auf dieser Seite der zehn eingetragenen Ehen, einen Vermerk über die Heirat von Antonius Eigner und Rosalia Almann: „cum dispensatione in consanguinitatis 3 promulgatio", d.h. Dispens der Blutsverwandtschaft und dreimalige Verkündun.[1] 24 Dies ist auch im Zusammenhang mit der Tatsache wichtig, dass bei der Erforschung der Matrikeleinträge von Kömlőd festgestellt werden kann, dass auch in dieser geschlossenen deutschen Gemeinschaft sehr oft Ehen zwischen Kindern von Bekannten oder entfernten/nahen Verwandten geschlossen wurden; oft haben die Eltern die Zukünftigen für ihr(e) Kind(er) bereits „ausgesucht".
Dies war bei Antonius Eigner und Rosalia Almann der Fall: In der Heiratsurkunde ist vermerkt, dass sie von dem Ehehindernis befreit waren - vermutlich waren sie entfernte Cousins.

VII. Urgroßeltern Schilling

Der Name des Urgroßvaters ist Anton Schilling. Er wurde am 17. Juli 1803 in Kömlőd geboren, sein Vater war **Georg Schilling**, seine Mutter **Catharina**; Taufpaten waren **Anton Hartmann**

[1] Das Recht der katholischen Kirche, d. h. das kanonische Recht, unterscheidet zwischen Blutsverwandtschaft (cognatio, consanguinitas, Blutverwandtschaft), geistlicher Verwandtschaft (cognatio spiritualis) und bürgerlicher oder rechtlicher Verwandtschaft (cognatio legalis), die durch Adoption entsteht. Seit dem Vierten Laterankonzil (1215) gab es im kanonischen Recht ein Ehehindernis zum vierten Grad der Seitenverwandtschaft (d. h. ein Hindernis zwischen Cousins und Cousinen dritten Grades), bis sie 1917 im Codex (Corpus Iuris Canonici) auf den dritten Grad reduziert wurde. Wenn wir also in alten katholischen Heiratsregistern über den Verwandtschaftsgrad oder von Hindernis (dispensatio) lesen, sollten wir immer an die kanonische Nummerierung denken. Im Jahr 1983 kehrte das neue Gesetzbuch zur römisch-rechtlichen Gradzählung zurück und definierte die Heiratsschranke der Blutsverwandtschaft als vierten Grad des Seitenzweigs (d. h. es gibt nur noch ein Hindernis zwischen Vettern ersten Grades). (Im modernen ungarischen Recht ist übrigens nur die Seitenverwandtschaft dritten Grades ein Ungültigkeitsgrund, d. h. die Ehe zwischen Onkel und Cousin ist ungültig). Quelle: Dr. Gabriel Petz: Über die Verwandtschaft - https://www.akuff.org/index.php/cikkeink/18-dr-petz-gabor-a-rokonsagrol

und **Theresia Löschein**. Georg und seine Frau Catharina hatten bereits am 8. Oktober 1801 ein Kind namens **Anton** und dessen Zwillingsbruder **Matthias Schilling** bekommen, der als Erster im Register eingetragen wurde – vermutlich einige Minuten früher geboren. Matthias' Paten waren **Mathias Hartmann** und **Magdalena Ringin**. Die Zwillingsgeburt hatten jedoch beide Jungen glücklicherweise überlebt, ebenso wie die Mutter, was zu dieser Zeit im Jahr 1801 überhaupt nicht üblich, sogar sehr selten war.
Das beweist auch die Tatsache, dass Antons Zwillingsbruder Matthias am 21. Januar 1823 in Kömlőd die 21-jährige Theresia Veigerting heiratete. Am selben Tag fand in Kömlőd eine weitere Hochzeit statt, die bemerkenswert ist, weil bei dieser Ehe Georg Schilling, der Vater von Matthias, einer der Zeugen war (**Konrad Botzem** war der andere) – der 23 Jahre alte Anton Hartmann heiratete die 19-jährige **Anna Brokhauser**.
Dies war nicht die erste Geburt eines Kindes mit dem Vornamen Anton in der Familie: Laut Sterbeurkunde starb der zweijährige Sohn von Georg Schilling am 23. Dezember 1800, und im Jahr 1799 starb auch ein neugeborenes Kind, ebenfalls mit dem Vornamen Anton, geboren am 1. Juni 1799, seine Paten waren Anton Hartmann und Katharina Antonin.
Das Ehepaar Matthias Schilling und Theresia Veigerding hatten mehrere Kinder in Kömlőd:

Theresia	* 31. Dezember 1824	
Magdalena	* 12. September 1825	
Anton	* 05. September 1830	
Stephan	* 26. Juli 1832	
Agnes	* 25. August 1835	
Agnes	* 29. April 1836	
Matthias	* 18. Februar 1838	
Simon	* 28. November 1839,	+ 25. Juli 1840

Die Geschwister des Urgroßvaters: **Catharina** 29. Juni 1797, **Theresia** 17. Oktober 1805, **Dominicus** 1808, **Laurentius** 1810.
Der Vater von Urgroßvater Anton Schilling Vater, Georg ist noch im deutschen Lande geboren und ist als einer der ersten Siedler von Kimling nach Ungarn gekommen, wie später im Detail erläutert wird. Diese Tatsache ist auch aus der Datensammlung von Werner Hacker über die Auswanderer aus dem Rheinland und von der Saar im 18. Jahrhundert bekannt, in der er namentlich aufgeführt ist. [28]
Urgroßvater Antonius Schilling heiratete Barbara (Catharina) Korellin am 13. Januar 1824 in Kömlőd. Er war zu diesem Zeitpunkt 21 und sie 20 Jahre alt.

Ihre Kinder:

Catharina * 13. Juni 1825
Elisabetha * 21. November 1826
Magdalena * 3. Dezember 1830
Andreas * 30. November 1833 (Andreastag) Bei seiner Taufe ist ein neuer Vermerk in der Matrikel: "das Formular und die Ermahnung zur Pockenimpfung - gegeben und erklärt." Dies erscheint in den Geburtsregistern von 1833. 29
Elisabeth * 14. November 1835
Stefan * 15. August 1837
Adam * 22. Dezember 1838 + 5. April 1845
Anna 7. September 1840

Der Tod der Ehefrau kam unerwartet: Barbara, die Gattin des Landwirtes Anton Schilling, war 37 Jahre alt, als sie laut Sterbeeintrag am 13. September 1840 um 6 Uhr morgens nach der Geburt ihres achten Kindes starb. Das Geschlecht der Krankheit, d. h. die Todesursache, wird mit „nach der Geburt" angegeben. Bei der Geburt ihres achten Kindes stirbt die Mutter an den Folgen der Entbindung, was leider auch zu dieser Zeit eine sehr häufige Todesursache ist. Ihr jüngstes Kind, Anna, war erst 5 Tage alt, als ihre Mutter starb, und der Witwer blieb mit 8

Kindern völlig allein zurück. Anton Schilling wiederheiratete früh; zwischen dem Tod seiner Frau und seiner neuen Ehe verging kein Monat. Das war damals – wenn man die Matrikelneinträge analysiert – durchaus üblich, denn viele Mütter starben bei der Geburt oder unmittelbar danach, und die Aufgabe des Vaters war es, die Familie zu ernähren; in diesem Fall stand der Vater unerwartet allein mit acht kleinen Kindern, darunter einem Säugling, da ist es verständlich, dass er weder das Ende der Trauerzeit noch die Volljährigkeit der Kinder abwarten konnte, bevor er wieder geheiratet hat.
Am 11. Oktober 1840 um 12 Uhr mittags werden in Kömlőd der verwitwete Anton Schilling, und Katharina Blatt, eine 27-jährige katholische, ledige Frau aus Kömlőd, verheiratet.
Als erstes Kind von Anton Schlling und Katharina Blatt wurde am 21. September 1841 „**Máthé**" (ungarische Form von Matthäus – in dieser Zeit waren die Matrikeln ja auf Ungarisch geführt) geboren. Die Paten waren Anton Fritzer, ein Bauer, und seine Frau Barbara Blatt, vermutlich die Schwester der Mutter. „Máthé" ist am 25. September 1841 im Alter von 8 Tagen – korrekt ist das Alter von 4 Tagen – gestorben. Da das Sterberegister des kleinen Máthé als „Mädchen" verzeichnet, ist es möglich, dass der Name korrekt Mathea, die weibliche Version von Matthäus, lautete oder dass das Geschlecht des Kindes falsch angegeben wurde. Das Geschlecht ist nicht im Taufeintrag angegeben.
Um diese Zeit (1842) starb Georg Schilling im Alter von 75 Jahren in Kömlőd, der Urgroßvater von Georg, der noch auf deutschem Gebiet geboren wurde. Die Urgroßmutter wurde am 15. Dezember 1818 in Kömlőd geboren und starb dort am 27. November 1896 im Alter von 78 Jahren. Der Tod wurde von dem Landwirt Antal Schafer gemeldet, der der Schwiegersohn der Verstorbenen war. Ihre Schwester Theresia ist am 25. September 1826 geboren. [30]

VIII. Die Ururgroßeltern

Die Eltern von Anton Schilling waren Georg Schilling und Catharina. Sie sind die Uurrgroßeltern von Johann/Roger.
Laut dem römisch-katholischen Kirchenbuch starb der Ururgroßvater, Georg Schilling, Landwirt, am 12. August 1842, Todesort: Kömlőd, Todesursache: hohes Alter, Schwäche. Er war zum Zeitpunkt des Todes 75 Jahre alt.
Wenn der Eintrag korrekt ist, wurde Georg Schilling, der Urgroßvater von Johann/Roger, um 1767 geboren, noch auf deutschem Boden. Wir wissen mit Sicherheit, dass er einer der ersten Siedler von Kimling war, denn ein weiterer Eintrag bestätigt dies: Georg Schilling wurde um 1770 in ***Waldstetten, Württemberg, Deutschland,*** geboren und war mit **Catharina Seybold** verheiratet. Georg und Catharina haben am 8. November 1790 in Waldstetten, Jagstkreis, Württemberg, geheiratet.
Im 18. Jahrhundert kam er aus dem Raum ***Nassau-Saarbrücken*** nach Ungarn.
Georg Schilling war einer der ersten Siedler aus ***Lautenbach*** im Alter von 20 Jahren, und wird im Eintrag von 1785-87 erwähnt – sein Name ist in der Publikation „Auswanderungen aus Rheinpfalz und Saarland im 18. Jahrhundert" von Werner Hackererwähnt.
Der Eintrag enthält folgendes:
„Schilling Georg Lautenbach Nass/Sb, geführt, 00 To/A Ohm, in Dunakömlőd Nr. 166. - SgDkd. 1785-87" 25
In der deutschsprachigen Dissertationsreihe „Deutsche Philologische Werke" ist 1933 in Budapest die Arbeit des Zisterzienserordenslehrers Johann Roger Schilling „Siedlungs-, ethnographische und sprachliche Geschichte von Dunakömlőd und Németkér" erschienen, die umfasst die Besiedlung von Kömlőd, wie sie in der ursprünglichen Volkszählung von 1786 aufgeführt ist, folgende Familien:
274 Georg Schilling, 1794, Lautenbach – Nachkommen leben in Dunakömlőd – Nassau-Saarbrücken,
275 Michael Schilling 1794, Lautenbach - Nachkommen leben in Dunakömlőd – Nassau-Saarbrücken,

Georg Schilling war vermutlich der Bruder von **Michael Schilling**, denn als Michael Schilling am 8. November 1796 in Kömlőd ein Kind bekam (der Name der Mutter im Eintrag lautet **Magdalena**), waren die Paten Georg Schilling und seine Frau Catharina.
Michael Schilling starb unerwartet im Alter von 31 Jahren (35? im Kirchenbuch korrigiert) am 30. Oktober 1799 in Kömlőd, eines seiner Kinder starb jung, im Alter von 3 Jahren. Lautenbach ist eine Gemeinde in Deutschland, im heutigen Bundesland Baden-Württemberg, im nördlichen Teil des Schwarzwalds. Mehr als zwei Drittel der Fläche der heutigen Stadt ist Wald. Der Name Lautenbach könnte von „einem laut fließenden Bach" abgeleitet, nach dem Bach, der durch den Ort fließt. „Vielmehr stammt der Name von dem althochdeutschen Wort lūt(t)ar ab und bedeutet hell, rein, klar. Der »lautere Bach« (= Lautenbach) ist der klare, reine Bach. So lautet die früheste bekannte Namensbezeichnung des Wildbaches Lutenbach."[1]
Die Gemeinde hat rund 1.875 Einwohner (Stand: 30. September 2019).
Erstmals erwähnt als Hofgut Lautenbach im Jahr 1233 in einer Urkunde des ***Klosters Allerheiligen***, weitere Güter des unteren ***Renchtals*** werden bereits im 10. Jahrhundert erwähnt.
Es entwickelte sich jedoch keine geschlossene Siedlung und Lautenbach blieb über Jahrhunderte eine verstreute Ansammlung von Dörfern und Höfen. Von 1316 bis 1803 gehörte das Dorf zum ***Bistum Straßburg*** und ist bis heute römisch-katholisch.
Im Jahr 1803 wurde Lautenbach zusammen mit den anderen rechtsrheinischen Dörfern in das ***Großherzogtum Baden*** eingegliedert. **31**

Karte aus Werner Hackers Werk „Auswanderungen aus Pheinpfalz und Saarland im 18. Jahrhundert"

[1] Quelle: https://www.ettenheim.de/tourismus-und-kultur/sehen-hoeren-erleben/strassennamen-erklaert/lautenbachstrasse-ortsteil-ettenheimmuenster#:~:text=Vielmehr%20stammt%20der%20Name%20von,bekannte%20Namensbezeichnung%20des%20Wildbaches%20Lutenbach.)

Lautenbach heute (Quelle: qwesy qwesy, CC BY 3.0 <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>, via Wikimedia Commons – unverändert übernommen)

Georg und Catharina, die auf deutschem Boden geboren wurden, bekamen ihre Kinder in Kimmling, da sie alle im römisch-katholischen Kirchenbuch des Dorfes zu finden sind: **Barbara** am 4. November 1791 (Paten Valentinus Ohmen und Barbara Ring), **Catharina** am 3. Juli 1793 (Paten Joannes Ring und seine Frau Catharina), **Catharina** am 3. Juli 1795 (Paten Joannes Ring und Catharina Ring) und **Barbara** am 4. November 1791 (Paten Valentinus Ohmen und Barbara Ring). Am 21. Mai 1795 wurde **Elisabetha** (Paten Petrus Ruffin und Frau Elisabetha) geboren, am 29. Juni 1797 **Catharina** (Paten Antonius Hartmann und Catharina Antonin), am 1. Juni 1799 **Antonius** (Paten Antonius Hartmann und Catharina Antonin), **Antonius** und **Matthias** im Jahr 1801, **Theresia** im Jahr 1805, **Dominicus** im Jahr 1808.
Georg Schilling und seine Frau waren Paten bei den Geburten mehrerer Kinder in Kömlőd, zum Beispiel – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – bei der Geburt des Kindes von **Daniel Dörner** und seiner Frau **Marianna** am 28. März 1799; oder am 17. November 1798 bei der Geburt des Kindes von **Hubertus Schukh** und **Margaretha**. Natürlich bekamen die Kinder bei der Taufe den Vornamen Georgius – den des Paten.
Es ist daher anzunehmen, dass der Ururgroßvater und seine Frau zum Zeitpunkt ihrer Ankunft in Kömlőd enge familiäre und/oder freundschaftliche Beziehungen hatten.
Die Eltern von Anna Kornely waren Michael Kornely und Margareta Röschin. Sie waren auch Ururgroßeltern.
Die Eltern von Anna Kornely, Michael Kornely und Margaretha Röschin. Sie sind auch Ururgroßeltern von Roger Schilling.
Laut Heiratsurkunde haben der 22-jährige Michael Kornely und die 21-jährige Margaretha Röschin am 20. April 1816 in Kömlőd geheiratet. Die Trauzeugen waren Josephus Kornely und Nicolaus Botzon. 33

Dies ist der Ausgangspunkt der Vorfahren, die in der Hoffnung auf ein besseres Leben im Rahmen des Ansiedlungspakts von Joseph II. nach Ofen/Buda und dann nach Kömlőd kamen, einer Siedlung, die nach der Türkenbelagerung völlig verlassen war.
Hier, in Kömlőd, beginnt Georg Schilling, der Ururgroßvater von Johann/Roger, in seiner Jugend ein neues Leben, das er in einem Leben voller Tragödien mit dem Verlust einiger seiner Familienmitglieder bis ins hohe Alter führt.

IX. Die Schulen

Nach der vierten Klasse der Volksschule besucht Johann Schilling, wie sein Bruder Anton, die die Königlich Ungarische Staatliche Bürgerschule für Jungen in Paks.
Laut dem Bulletin von 1914/15 war er Schüler der Klasse III, und sein Klassenlehrer in diesem Jahr war **Gabriel Günsz**. Guter Schüler. Seine Note in Deutsch ist ausgezeichnet, Note 1, aber in Ungarisch bekommt er die Note 3 (gut). Das beweist auch, was ich oben geschrieben habe, dass die Familie zu Hause mehr eher die deutsche Muttersprache benutzt.
Laut der Schulmitteilungsblatt sind zwei Schüler aus Kömlőd in der Klasse III der Schule in Paks (sein Bruder Anton ist zu diesem Zeitpunkt bereits ein Oberstufenschüler, und zwei Schüler aus Kömlőd sind auch in seiner Klasse).
Im Schulmitteilungsblatt für das Schuljahr 1916/17 finden wir Johann Schilling nicht. Im dritten Kriegsjahr verschlechterte sich natürlich die internationale Situation. „Die Unterbringung unserer Szekler Brüder und Schwestern, die vor der rumänischen Invasion flohen, mag der Grund dafür gewesen sein, dass das Schuljahr der Mittelschule im Oktober begann", so die Erlasse des Ministers für Religion und Volksbildung Nr. 106.115/1916. und 11555/1916. Das dritte Jahr des Krieges war eine harte Probe für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit des Lehrkörpers.
Die trauernde Familie überführte am 24. September 1916 den Leichnam des am 28. Juli 1915 heldenhaft gestorbenen Lehrers **Josef Hun** von seinem provisorischen Grab in ***Stuhlweißenburg/Székesfehérvár*** in sein neu angelegtes Grab auf dem Kalvarienfriedhof in ***Paks***. Am 20. Februar 1917 ging der in der Schule Gesundheitswesen unterrichtende Arzt **Max Stern** zum Militärdienst nach Stuhlweißenburg und wurde durch **Dr. Adolf Grünfeld**, einen lokalen Arzt, ersetzt. Sporadische Fälle von Ruhr und Typhus hielten einige unserer Schüler von der Schule fern, bis ihre Gesundheit vollständig wiederhergestellt war. Der fakultative Unterricht der lateinischen Sprache steht seit 14 Jahren auf dem Stundenplan, und das Honorar des leitenden Lehrers wird durch die 20 Kronen pro Jahr, die von den beteiligten Schülern erhoben werden, und durch die jährlich gewährte staatliche Subvention gedeckt."
Weitere Ereignisse aus dem Leben von Johann Schilling werden aus Platzgründen in einem späteren Artikel fortgesetzt.

X. Der Tod

Dr. Johann Schilling Budapest, XI, Károli Gáspár tér 2, unverheirateter Mann, starb laut Sterberegister im Alter von 61 Jahren. Der Lehrer erlitt einen Schlaganfall, an dem er am 26. März 1962 in Budapest starb.
Der Sterbeort war Székely Str. 71, Budapest 2. Bezirk.
Dies ist der 333. Eintrag in der Sterbeurkunde. Der Geburtsort und das Geburtsdatum des Verstorbenen sowie die Namen seiner verstorbenen Eltern sind in der Geburtsurkunde durch Sándorné Hornyai, stellvertretende Stendesbeamtin eingetragen. [35]

Quellen:

Katholisches Lexikon
Familiesearch, Recherchen in römisch-katholischen Registern [1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 33, 35]
Nationalarchiv des Ungarischen Nationalarchivs Genealogische Informationen 4
wikipedia [10, 19, 31, 32]
Auswanderungen aus der Rheinpfalz und dem Saarland im 18. Jahrhundert von Werner Hacker. Theiss Verlag, Stuttgart 1987
Schilling Roger, Lehrer des Zisterzienserordens, Geschichte der Besiedlung, der Volkszugehörigkeit und der Sprache von Dunakömlőd und Németkér, Deutschsprachige Arbeiten-Reihe, Budapest 1933.
Mitteilungsblatt der Königl. Staatl. Bürgerschule für Jongen [12, 13, 14, 15, 34]

Bilder aus dem Vereinsleben / Képek az egyesületi életből
Herbsttreffen in Bakonynána – őszi találkozó

Oben: die Teilnehmer
links: deutsche Gräber im Friedhof
mitte links: Heimatmuseum
mitte rechts: durch den alten Friedhof hat uns Stefan Forsthoffer geführt
unten links: r.-kath. Kirche
unten rechts: Die Tafeln für die gefallenen Helden im WK I. u. II.